

SCHULSPIEGEL

SCHULJAHR 2011/12 | FRÜHLINGSAUSGABE NR. 40



INHALT

Inhalt	2
Editorial	3
Aus der Schulleitung	4
Bereichsleitung Primar	5
Schweizer Zahlenbuch	6–7
Jubilare 2010/11	7
Schulsozialarbeit	8–9
Adventszeit	9–10
Schülerhandballturnier	11
Fasnachtsrituale Primar / Sek	12–13
Besuchswoche Dorf	14
Besuch der 6. Klässler im Niveau A	15
Aggressives Verhalten in Schulen	15
Projekt "Hecken"	16–17
Schmudo Kinderumzug 2012	18
Wir regeln das Miteinander	19
Zirkus Furioso	20–21
Geburtstags-Ritual in Rüediswil	22
Führung auf der Migros-Baustelle	22
Verkehrsunterricht 5./6. Klassen	23
Stellwerk – Weichen Stellen	24
Autorenlesung 2011	25
Skilager auf der Lenk	26
Einblicke von zwei PHZ-Studenten	27
Familienkreis: www im Kinderzimmer	28
2. Rottaler Musikschulwettbewerb	29
Musikschule: Anmeldung 2012/13	29
Projektarbeit "Lernspiel"	30
Jugendbüro aktuell	31
Schulspiegelagenda / Impressum	32

SCHULE = WIDERSPRUCH?

Liebe Leserinnen und Leser

Die Schule sollte verschiedene Erwartungen der Gesellschaft erfüllen. Seien dies die Erwartungen der Wirtschaft, welche zielgerichtete, leistungsfähige und aktive Lernende sucht oder der Erziehenden, welche zwei Arten von Schule erwarten, die einen, welche für das Wohl und die Sozialkompetenzen stehen und die anderen, welche nur die Leistung und das Weiterkommen ihrer Zöglinge erwarten.

Irgendwo in diesem ganzen Dilemma steht die Lehrperson. Auf welche Komponenten der Gesellschaft soll sie nun mehr Rücksicht nehmen?

Denn man vergisst immer, auch die Lehrperson entstammt ursprünglich aus einem solchen vorgegebenen, gesellschaftlichen Muster. Somit entwickelt sie ihr Schulmuster oder gar – raster aus diesem Fundament und entwickelt ihr eigenes Kompetenzfeld.

Tja und irgendwo zwischen all diesen Rastern und Mustern steht der Schüler. Jeder will was und selbstverständlich nur das Beste.

Doch wer hat wirklich das Patentrezept für «die Schule»?

In naher Zukunft soll der Lehrplan 21 greifen. Er soll einen gemeinsamen Lernplan für die deutsch- und mehrsprachigen Kantone schaffen. Die Ziele in Volksschule, einschliesslich Kindergarten, sollen harmonisiert werden. Abläufe zwischen Lehrpersonen, Eltern und Lernenden sollen erleichtert werden. Ein nationales Bildungsziel wird angestrebt.

Ein hohes Ziel für eine individualisierte Gesellschaft. Sind wir wirklich dafür bereit?

Die angekündigten Reform- und Umsetzungsprogramme für die Schulen stützen sich also auf die Bedürfnisse der Gesellschaft, welche aber regional und örtlich sehr verschieden sind. Trotzdem werden, wie in der Softwareindustrie, neue Programme im Schnelldurchgang entwickelt und allen Gemeinden zur Umsetzung vorgelegt. Die Auswahl an verschiedener Software ist gerade im Bereich der Schule bescheiden. Die User und Endverbraucher feilen an der Umsetzung herum und verabschieden schulinterne Reglemente und Konzepte. Sobald eine einigermaßen vertretbare Lösung gefunden wurde, folgt aufgrund diverser, heftiger Rückmeldungen von Schule, Eltern und Politik an die Programmverantwortlichen ein Update mit weiteren Rahmenbedingungen, welche für alle Schulen verbindlich sind. In verschiedensten Netzwerken im Kanton Luzern arbeiten OpenSource-Entwickler, sprich Lehrpersonen, aus verschiedenen interessierten Schulgemeinden an diesen Updates unentgeltlich mit, um die Defizite zu verringern und einen Mehrwert für unsere Kundschaft herauszuholen.

Wissenschaftliche Studien nehmen entscheidenden Einfluss auf die Gestaltung der Lehrmittel, des Unterrichtes und somit auch auf die Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler. Nach kurzer Zeit werden solche Studien von Gegenstudien widerlegt, was vieles wieder in Frage stellt.

Widersprüche zeigen sich im Schulalltag immer wieder. So trifft die Integration bei Übertritten auf eine Selektion. Sollen die Schülerinnen und Schüler ihrem Tempo angepasst arbeiten dürfen oder sind alle Ziele auf Biegen und Brechen zu erreichen? Können homogene Lehrmittel und Lehrpläne mit heterogenen Klassen standhalten? Selbstgesteuertes Lernen ist ohne eine gewisse Fremdsteuerung gar nicht möglich. Stellen Eltern das Wohl der Kinder in den Vordergrund oder ihre persönlichen Ziele, welche das Kind zu erreichen hat? Ist Bildung ohne gleichzeitige Erziehung überhaupt möglich?

Die Schule soll Kinder und Jugendliche lehren sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden, sie soll das «Überleben» in dieser schnell veränderbaren Welt sicherstellen. Bei allen erkennbaren Widersprüchen dürfen wir nicht vergessen, dass es um die Zukunft einer neuen Generation geht und wir somit alle am gleichen Strick ziehen.

Geschätzte Leserinnen und Leser, die Schule ist und bleibt wie die Gesellschaft im ewigen Wandel. Widersprüchliche Ansichten und Ansatzweisen sind ganz normal und bereichern das Leben. Hätten wir diese nicht mehr, wären wir bereits perfekt, aber auch sehr langweilig, denn dann wären wir alle gleich. Wollen wir das wirklich?

Marc-Toni Egger, Sek / Remo Di Monaco, Primar

AUS DER SCHULLEITUNG

MACHEN SIE EINEN ABSTECHER IN DEN SCHULALLTAG

Der Tag der aufgeschlossenen Volksschule, welcher im ganzen Kanton offiziell am 15.3.2012 stattfindet, will folgende Wirkung erzielen: Wir gehen aufeinander zu, um gemeinsam Wege zu finden, welche die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler optimal begleiten. Dabei soll uns immer wieder bewusst werden, dass solche Wege nicht immer eindeutig vorgegeben sind und die Beteiligten bereit sein müssen, sich in einen immerwährenden Lernprozess einzubinden.

Tage der offenen Türe, Schulbesuchstage oder eine Elternbesuchswoche gibt es seit langer Zeit. So vielfältig die Bezeichnung, so verschieden ist das jeweilige Angebot. Vergleichbar wie bei einem runden Geburtstag, bei einem Firmenjubiläum oder der Einweihung eines neuen Gebäudes. Eines haben aber alle Ereignisse gemeinsam: Es soll getragen werden durch Wertschätzung wie auch dem Bewusstsein, dass vieles nur gemeinsam angepackt und erfolgreich bewältigt werden kann. Daraus hat sich die Selbstverständlichkeit entwickelt, dass der heutige Schulalltag viele offene Türen anbietet, auch ausserhalb der offiziellen Besuchstage: Die Teilnahme an Schulveranstaltungen, an einem Schultheater, an einem Musical, als HelferIn und HelferIn in einem Projekt, um nur ein paar Beispiele zu nennen. So oder so sind die Erziehungsberechtigten heute sehr nahe am Schulalltag, praktisch institutionalisiert, ja gemäss dem Bildungsgesetz, zur Mitwirkung verpflichtet.

So öffnen wir vom Montag, 12.3.2012 bis am Freitag, 16.3.2012 unsere Türen. In diese Woche eingebettet ist der offizielle Tag der aufgeschlossenen Volksschule, am Donnerstag, 15.3.2012. Nutzen Sie die Möglichkeit, einen Einblick in den Schulalltag Ihrer Tochter/Ihres Sohnes zu erhalten.

Herzlich willkommen



...im Kindergarten Surbrunnematte



...in der Primarschule Ziswil



...im Kindergarten Schwerzstrasse



...im Kindergarten und in der Primarschule Dorf



...in der Primarschule Sigigen



...in der Sekundarschule Bärematt



...im Kindergarten und in der Primarschule Werthenstein-Unterdorf



...im Kindergarten und in der Primarschule Rüediswil

Interne Evaluationen

Im Rahmen des Qualitätsmanagements sind im laufenden Schuljahr 2011/2012 noch die folgenden Evaluationen geplant:

Elternfeedback, SchülerInnenfeedback, sowie die Evaluation der Mischklassen 1./2. Primar in den Schulhäusern Rüediswil und Dorf. Im Rahmen dieser Evaluationen gelangen wir im laufenden Semester mit einem Fragebogen auch an die Erziehungsberechtigten, an die Schülerinnen und Schüler, sowie an die Lehrerinnen und Lehrer. Dabei hoffen wir jeweils auf das konstruktive Feedback von all den Beteiligten. Vielen Dank schon jetzt für die Mitarbeit.

Noch ein wichtiger Hinweis zum Elternfeedback: Diese Rückmeldung ersetzt in keiner Art und Weise die direkte Rückmeldung der Erziehungsberechtigten, wie auch der Schülerinnen und Schüler an die Lehrerinnen und Lehrer. Vielmehr dient diese Erhebung der Schulpflege als Gesamtüberblick zu unserer Schule, z.B. was die Zufriedenheit betrifft.

SCHUFATAS

Benötigen Sie rund um den Stundenplan Ihres Kindes Betreuungshilfe, z.B. einen Platz am Mittagstisch oder eine Betreuung vor oder nach dem offiziellen Schulunterricht? Melden Sie sich doch direkt auf der Schulleitung: 041 495 12 01/Kaspar Bättig, Schul-

leiter. Gerne suchen wir mit Ihnen eine Lösung im Rahmen der schul- und familienergänzenden Tagesstrukturen, auch SCHUFATAS genannt. Diese Elemente stehen Ihnen seit gut zwei Jahren an den Schulen Ruswil zur Verfügung, sind kostenpflichtig und werden ab kommendem Schuljahr 2012/2013 in allen Gemeinden des Kantons Luzern gesetzlich verpflichtet angeboten. Unsere knapp dreijährige Erfahrung mit den Betreuungselementen in Ruswil hat gezeigt, dass im Moment noch ein geringes Bedürfnis für deren Nutzung besteht. Offenbar gibt es in Ruswil viele private, zwischenfamiliäre Netze, welche diese Betreuung auffangen. Dies gilt es zu schätzen! Wo dies aber nicht der Fall ist, helfen wir Ihnen gerne, eine Lösung zu finden. Weitere Informationen zu SCHUFATAS finden Sie auch auf unserer Homepage www.schulen-ruswil.ch unter der Rubrik **Organisation/Betreuungsangebote**.

Arbeitsgruppen im Schulalltag am Beispiel der Gesundheitsförderung

Wenn gerade für dieses Thema eine Arbeitsgruppe bestellt werden muss, zeigt das auf, dass die Wichtigkeit gesunder Schülerinnen und Schüler, gesunder Lehrerinnen und Lehrer aber auch gesunder Eltern eine zentrale Voraussetzung darstellt, den heutigen Ansprüchen des Alltages gerecht zu werden. Der Arbeitsgruppe Gesundheitsförderung gehören die folgenden Mitglieder an: Rita Zimmermann (Leitung der Arbeitsgruppe/Fachlehrerin Hauswirtschaft Sekundarschule), Remo Dalla Vecchia (Schulsozialarbeiter), Lucia Käch (Klassenlehrerin Primar) und Patrick Spörri (Klassenlehrer Sekundarschule). Diese Arbeitsgruppe schafft keine Generalrezepte für die Gesundheit. In kleinen Aktionen wird die Gesundheit immer wieder ins Zentrum gerückt. Dabei geht es aber nicht nur um Ernährung, z.B. bezüglich der Pausenverpflegung. Gemäss dem Grundsatz: Die Gesundheitsförderung an den Schulen Ruswil soll mich befähigen, Ressourcen durch »kleine Achtsamkeiten« zu stärken, um so das persönliche Wohlbefinden, die Gemeinschaft und die Gesundheit zu unterstützen, werden verschiedenste Inseln im Alltag geschaffen. Welche Inseln schaffen Sie, um Ihre persönliche Gesundheit wie aber auch jene Ihrer Tochter/Ihres Sohnes zu unterstützen?

Bleiben Sie gesund.

Kaspar Bättig, Schulleiter

ZIELVEREINBARUNGEN PRIMAR RUSWIL NACH DER EXTERNEN EVALUATION (DEZEMBER 2010 BIS MÄRZ 2011)

Nachdem das Team der externen Evaluation von der Dienststelle der Volksschulbildung die Entwicklungsempfehlungen für unsere Schule formuliert hatte, wurden die Zielvereinbarungen zusammen mit der Schulaufsicht vom Kanton Luzern aufgeschrieben. Die zwei vorgeschlagenen Empfehlungen sollten folgende Bedingungen erfüllen:

- Zeitlich gut verkraftbar
- Überprüfbar
- Machbarkeit und Sinnhaftigkeit
- Unmittelbarer Nutzen für den eigenen Unterricht
- Nutzen für Lernende, Erziehungsberechtigte und Lehrpersonen

Ende September 2011 sind die Zielvereinbarungen von der Schulaufsicht des Kantons Luzern, der Schulpflege und der Schulleitung genehmigt worden.

Seit Oktober 2011 arbeitet nun die Primar

Ruswil an der Umsetzung der Zielvereinbarungen.

Die folgenden zwei Hauptziele, werden unsere Schulentwicklung an der Primarschule in nächster Zeit prägen:

1. An unserer Schule besteht Konsens und Kontinuität in Bezug auf das selbstgesteuerte Lernen (sL).
2. Die Mitsprache der Lernenden bei der Gestaltung der Klassen- und Schulhausgemeinschaft ist gewährleistet.

Die Hauptziele sind wiederum in Teilziele aufgeteilt, zu denen Indikatoren (zeigen an, woran die Zielerreichung zu erkennen ist. Das Ziel ist erreicht, wenn...) und Massnahmen festgelegt worden sind.

Marina Monti, Bereichsleitung Primar

SCHWEIZER ZAHLENBUCH



Das «Zahlenbuch» hat in den letzten fünfzehn Jahren rund 500 000 Schweizer Schülerinnen und Schüler auf ihrer Entdeckungsreise in die Welt der Zahlen, Muster und Formen begleitet. Seit kurzem liegt die erfolgreiche Überarbeitung als «Das Schweizer Zahlenbuch» vor. In der Zeit von 2011/12 bis 2014/15 geschieht die Umstellung zum alleinigen, obligatorischen Mathematiklehrmittel für den Kanton Luzern.

Ein Konzept für die ganze Volksschule
Mathematikunterricht aus einem Guss. Mit dem «Zahlenbuch zur mathematischen Frühförderung» im Kindergarten, dem «Schweizer Zahlenbuch» für die Primarschule und dem «mathbu.ch» für die Sekundarstufe I ist ein ganzheitlicher Mathematikunterricht nach «mathe 2000» über die ganze Volksschule hinweg gewährleistet. Die Unter-



richtserfahrungen der vergangenen fünfzehn Jahre zeigen: Lehrerinnen und Lehrer, die mit dem Schweizer Zahlenbuch arbeiten, entwickeln ein neues Verhältnis zum Mathematikunterricht. Sie werden durch die Lernfreude und die Lernerfolge ihrer Schülerinnen und Schüler bestärkt.

Aktualisierung

Das «Schweizer Zahlenbuch» als Neubearbeitung des «Zahlenbuchs» basiert auf den Leitvorstellungen von «mathe 2000» und prägt die aktuelle Entwicklung der Fachdidaktik und des Mathematikunterrichts. Es steht für didaktisch fundierte Innovationen. Neben dem «Schulbuch» und dem «Arbeitsheft» sowie den «Lösungen zum Arbeitsheft» umfasst das Lehrmittel für Lehrpersonen den «Begleitband mit CD-ROM» mit diversen Kopiervorlagen und Übungsmaterial sowie den «Heilpädagogischen Kommentar» zum «Schweizer Zahlenbuch». Viele Lehrpersonen aus verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz haben ihre Erfahrungen mit dem «Zahlenbuch» evaluiert. Die Ergebnisse aus der Praxis wurden systematisch ausgewertet und sind in die Neubearbeitung eingeflossen. Die Schwerpunkte der Neuerungen sind:

- Ausbau des Sachrechnens;
- Integration des Rechenstrainings ins Schulbuch;
- Ausbau und Differenzierungen des Übungsmaterials im Arbeitsheft (Schwalbe-Seiten);
- stärkere Vernetzungen der Inhalte im Be-

reich Bruchrechnen, unterstützt durch Kreis und Rechteckmodell;

- zusätzliche Beispiele bei einzelnen Lernumgebungen;
- Hilfestellungen beim Textverständnis: Lernende, die mit dem Textverständnis Mühe haben, finden einzelne Sachtexte aus dem Schulbuch auch im Arbeitsheft.

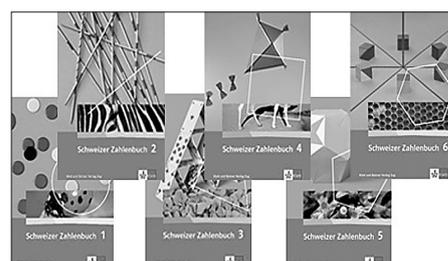
Konzept «mathe 2000»

Das Zahlenbuch ist das Ergebnis einer langen Forschungs- und Entwicklungsarbeit der Mathematikdidaktiker Erich Ch. Wittmann und Gerhard N. Müller. Das Konzept von «mathe 2000» ist ein Markenzeichen für didaktisch fundierte und kreative Innovationen mit wissenschaftlicher Abstützung. Heute steht «mathe 2000» im ganzen deutschsprachigen Raum für ganzheitliches, nachhaltiges mathematisches Lernen und für praxistaugliche Materialien.

Schwerpunkte

Das Schweizer Zahlenbuch

- macht Mathematik begreifbar und vermittelt ein nachhaltiges mathematisches Verständnis;
- enthält ein umfassendes Angebot an Übungen für alle Kinder;
- bietet viele Möglichkeiten zur individuellen Förderung;
- erleichtert die Unterrichtsvorbereitung stark;
- unterstützt individuelle Denkwege sowie die Wahl unterschiedlicher Arbeitsmittel;
- führt zu einem systematischen, spiralförmigen Aufbau von mathematischen Kenntnissen, Fertigkeiten und Fähigkeiten über die Schuljahre hinweg;
- fördert das aktiv-entdeckende und soziale Lernen;
- konzentriert sich auf das Wesentliche;
- begleitet die Lehrperson mit einem ausführlichen und gut strukturierten Kommentarband.



Sicherer Weg zu echtem mathematischem Verständnis

Mit abwechslungsreichen Lernumgebungen und lebensnahen Aufgaben regt das Lehrmittel die Kinder an zu fragen, zu handeln und Zusammenhänge sowie Phänomene zu entdecken und zu diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Überlegungen zu begründen, alternative Lösungswege zu erkunden und ihr Wissen individuell zu erweitern. Durch eigenes Denken und Handeln erwerben sie echtes mathematisches Verständnis. Mathematik wird so wirklich begriffen und nicht einfach auswendig gelernt.

Didaktik

Lernpsychologische Erkenntnisse belegen, dass das Lernen wie das Knüpfen eines Netzes abläuft. Dabei verknüpft der Mensch bereits Erlerntes mit neuem Wissen und neuen Fertigkeiten. Das Wissensnetz wird ständig erweitert und neu strukturiert. «Das Zahlenbuch» berücksichtigt diese Erkenntnisse, indem es

den Stoff über die Schuljahre hinweg spiralarig einführt, wiederaufnimmt und vertieft. Dabei versteht «Das Zahlenbuch» Mathematik als Wissenschaft von Mustern, die man erforschen, fortsetzen und erfinden kann. Diese Grundhaltung spiegelt sich in allen thematischen Blöcken des «Zahlenbuchs» wieder.

Produktives und automatisierendes Übungsmaterial

Das Schweizer Zahlenbuch bietet wirksame Übungsformen an. Damit können die Schülerinnen und Schüler ihre mathematischen Fertigkeiten nachhaltig aufbauen und festigen. Produktive Übungen fördern aktiv-entdeckendes Lernen. Sie machen mathematische Zusammenhänge als Muster und Strukturen sichtbar. Das Schweizer Zahlenbuch verwendet in allen Bänden eine überschaubare Anzahl produktiver Übungsformate wie «Zahlenmauern», «Rechendreiecke» oder «Zauberquadrate». Diese Formate sind so ergiebig, dass sie sich immer weiter ausbauen und variieren lassen – ganz nach dem indivi-

duellen Lernstand und den Stärken der Kinder. Ein wichtiger Bestandteil des Schweizer Zahlenbuchs ist das automatisierende Üben. Hierzu bietet es ein systematisch und sorgfältig aufgebautes Kopfrechenttraining: den Blitzrechnenkurs. Dieser besteht aus vier Übungskarteien. Zusätzlich gibt es weitere Übungsaufgaben als Arbeitsblätter. Das Blitzrechnen steht auch als Lernsoftware zur Verfügung. Dank einem hilfreichen Auswertungstool zur Lernkontrolle behalten Lehrpersonen die Lernfortschritte Ihrer Schülerinnen und Schüler auch dann im Auge, wenn diese am Computer Mathematik betreiben.

Für den Unterricht stehen fünf zentrale Teile des «Schweizer Zahlenbuchs» zur Verfügung:

- Schulbuch
- Arbeitsheft (mit Arbeitsmitteln)
- Lösungen zum Arbeitsheft
- Begleitband mit CD-ROM (neu farbig)
- Heilpädagogischer Kommentar



Weitere Arbeitsmittel stehen zur Verfügung wie z.B.: Rechenposter, Hunderterrahmen, Tausender- und Millionenbuch, Kartenspiele Grund- und «Igelaufgaben» zum Zahlenbuch bis zu den «Lernumgebungen für Rechenschwache bis Hochbegabte – Natürliche Differenzierung im Mathematikunterricht» usw.

(Zusammenstellung und Adaption auf Angaben des Klett Verlags: Ruedi Püntener, DVS, 2012)

Bilder zum Thema Minusrechnen
1./2. Klasse Dorf, Angela Sidler

WEITERE JUBILARE DES SCHULJAHRES 2010/2011

In der letzten Ausgabe wurden einzelne Personen für ihre Arbeit an den Schulen Ruswil geehrt und vorgestellt. Hier die weiteren Lehrpersonen, welche ihre Persönlichkeit für die Schulen Ruswil zur Verfügung stellen:
40 Jahre: Bründler Heiri; 35 Jahre: Bütler Max, Fonseka Gertrud; 30 Jahre: Kammermann Pius; 25 Jahre: Zimmermann Rita, Kiener Claudia, Wangler Helene; 20 Jahre: Buch-

er Beatrice, Bättig Kaspar, Mathis Judith, Hofer Daniela; 15 Jahre: Achermann Beat, Jans Christian, Wüst Eliane, Kaufmann Markus; 10 Jahre: Cattin Kerstin, Egger Marc-Toni, Huber-Schürmann Susanne, Banzer Ursula, Burri Melanie.
Allen ein herzliches Dankeschön für Ihre Arbeit.

Marc-Toni Egger

GEWALT ALS LÖSUNG?

Das Thema Gewalt beschäftigt unsere Gesellschaft seit Menschengedenken. Gewalt ist nicht nur in Ländern, welche Freiheit und Demokratie anstreben, anzutreffen, sondern auch in der sogenannten zivilisierten Welt. Grundsätzlich gehe ich davon aus, dass jemand Gewalt anwendet, wenn er oder sie sich in einer Notsituation befindet. Aus dieser Situation taucht die Frage auf, was habe ich für Möglichkeiten, mich zur Wehr zu setzen, wenn mir Unrecht geschieht?

Es ist für mich keine Frage, dass unsere Kinder und Jugendlichen lernen müssen, Konflikte auf verschiedene Arten auszutragen und auch emotional auszuhalten, wenn man sich ungerecht behandelt fühlt.

Erfahrungen müssen in Konflikten gesammelt werden: Wie fühlt es sich an, wenn man sich erfolgreich durchgesetzt hat. Wie ist es, wenn die eigene Meinung von anderen eine hohe Wertschätzung erfährt. Wenn im Moment nichts verändert werden kann, wie fühlt sich das an. Die Erfahrung der eigenen Frustrationsgrenze und deren möglicher Konsequenzen ist ein sehr wichtiger Teil für die Entwicklung der persönlichen Selbstkompetenz.

Öfters ereignen sich Ohnmachtsituationen. Was muss getan werden, um aus dieser unangenehmen Ohnmacht möglichst unverletzt oder sogar gestärkt wieder herauszufinden? Die Erkennung der eigenen Grenzen, aber auch das Erfahren von Grenzüberschreitungen und ihren darauf folgenden Konsequenzen, sind wertvolle und wichtige Entwicklungsetappen im Leben.

Immer wieder ist die Gewalt von und an Jugendlichen ein grosses Thema in den Medien - sicherlich auch an den Schulen. Das Thema Gewalt darf aus meiner Sicht nicht auf die Jugendlichen reduziert werden, die gesamte Gesellschaft muss sich diesem Thema stellen.

In Ruswil beispielsweise wurde in der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember 2011 ein Mann von einer Horde Erwachsener spitalreif geschlagen. Diese Ereignisse direkt vor der eigenen Haustüre beschäftigen viele unserer Schülerinnen und Schüler. Im Gespräch erkannte ich, dass dieser Vorfall in Ruswil und der Umgebung viele Emotionen und Betroffenheit ausgelöst hat. Manche kennen das Opfer, andere spekulieren über die möglichen Täter. Vor allem am Montag sind die Gratiszeitschriften oft mit Meldungen über



Gewalttaten vom vergangenen Wochenende gespickt. Ich habe mich schon oft gefragt, was lösen diese Berichte aus? Gewöhnt man sich daran, fragt man sich, ob die Gewalt generell zunimmt?

Für mich ist die Gewalt gerade unter Jugendlichen kein neues Phänomen. Meine nun über 85-jährige Mutter erzählt immer wieder davon, dass in ihrer Jugend die Burschen sich ihre Freundinnen auf verschiedene Arten erkämpfen mussten. Schlägereien und körperliche Auseinandersetzungen gehören anscheinend zur Männlichkeit?! Ja, ich habe den Eindruck, dass die grösste Veränderung in den vergangenen Jahren betreffend Gewalt in Richtung Abstumpfung gehen könnte. Vielleicht ist ein solch krasser Vorfall im eigenen Ort für viele ein Weckruf, dafür dass die körperliche Gewalt auch lebensbedrohend sein kann, anders als in den Medien oder mit den Ballgames auf den allgegenwärtigen Spielkonsolen. Vielleicht ist einer der grossen Herausforderungen der heutigen Zeit, die Differenzierung zwischen Realität und Fiktion? Die Technik macht es möglich, dass Gewaltspiele kaum mehr von den realen Bildern über Kriege und Auseinandersetzungen, mit denen wir täglich in den Medien konfrontiert werden, zu unterscheiden sind? Die Gewalt in verschiedenen Formen ist allgegenwärtig.

Diverse Machthaber von verschiedenen Na-

tionen lassen sich scheinbar nur unter Gewalt von ihren Machtpositionen verdrängen. Es wird auf verschiedenen Ebenen, ob im Sport oder in der Politik, offen gedroht oder nach Vergeltung gerufen. Mögliche Lösungen scheinen nur noch mit Hilfe von Anwälten und juristischen Verfahren möglich zu sein. Menschen werden auf offener Strasse von der eigenen Armee verfolgt und teilweise sogar ermordet, nur weil sie ein anderes Verständnis von der Meinungsfreiheit haben. Die Gewalt als Lösungsansatz scheint auch für die Erwachsenen immer noch ein veritaibler Lösungsansatz zu sein und wird teilweise sogar verherrlicht.

Wenn dies wirklich so ist, frage ich mich, warum sich unsere Kinder und Jugendlichen anders verhalten sollten? Welche Vorbilder haben unsere Kinder, wenn die Gewalt von einem Teil der Erwachsenen einen so riesigen Stellenwert hat? Dabei weiss man, dass es in Kriegen, egal in welcher Zeit und Epoche diese stattgefunden haben, immer nur Verlierer gab. Dazu gehören die direkten Opfer, welche umgebracht oder misshandelt wurden und die indirekten Opfer, welche Angehörige oder Freunde verloren haben. Sogar die gewaltbereiten Täter sind im Nachhinein oft traumatisiert von ihrem Verhalten und von dem, was sie während den Kriegen direkt erlebt haben und über sich ergehen lassen mussten. Welcher Mensch kann schon

ADVENTSZEIT

Samichlausanlass der Lehrpersonen

wissentlich damit umgehen, jemanden oder mehrere Menschen umgebracht oder missandelt zu haben. Solche Gewalttaten erzeugen irreparable, persönliche Schäden, welche sich auf das ganze Leben auswirken. Gewalt ist nur eine Form von Auseinandersetzungen und Streit. Es gibt auch die gewaltlose Variante, bei der es darum geht, gemeinsam nach Lösungen zu suchen und möglichst viele Beteiligte in den Entscheidungsprozess miteinzubeziehen. Meiner Meinung nach macht es Sinn, sowohl innerhalb der Familie, im Freundeskreis sowie in der Schule oder in einem Betrieb, einen gemeinsamen Verhaltenskodex zu erarbeiten. Dies mit dem Ziel die Schwächeren zu schützen und alternative Lösungsstrategien aufzuzeigen, in denen nicht die Gewalt an erster Stelle steht oder sogar verherrlicht wird. Es kann nicht sein, dass mehrere Personen einen Einzelnen oder eine Minderheit kontinuierlich unterdrückt, belästigt oder missbraucht. Es kann nicht sein, dass das Faustrecht vergöttert wird, ohne gewaltlose Varianten der wohlwollenden, gleichberechtigten Kommunikation auszuschöpfen.

Wir Erwachsenen stehen in der Pflicht, unseren Kindern und Jugendlichen verschiedene Möglichkeiten von Konfliktbewältigung aufzuzeigen. Im Alltag kann dies täglich geübt werden. Sei es im Umgang mit Nachbarn, an der Art und Weise wie Eltern ihre Konflikte austragen und lösen.

Eltern stehen in der Pflicht ihre Kinder möglichst gewaltfrei zu erziehen, wie auch die 3. Oberstufenschüler in der Pflicht stehen, den Jüngeren ihre Pausenplatzkultur so weiterzugeben, dass diese nicht unterdrückt werden. Auch innerhalb der Schule haben wir Erwachsenen eine wichtige Vorbildfunktion, nämlich mögliche Konfliktlöseverfahren aufzuzeigen und den Schülerinnen und Schülern anzueignen.

So lange die Erwachsenenwelt nicht sorgfältiger die gewaltfreie Konfliktbewältigung vorlebt, ist es schwierig, dies von unseren Kindern zu erwarten! Es liegt an uns gemeinsam, an einer Kultur zu arbeiten in der gegensätzliche Meinungen Platz finden und in der keine Kultur der Angst entstehen kann.

Remo Dalla Vecchia, Schulsozialarbeiter Schulen Ruswil

Die Lehrpersonen der Schulen Ruswil haben die Adventszeit mit ihrem traditionellen Samichlausanlass, der dieses Mal von den Aussenschulen Ziswil, Sigigen und Werthenstein organisiert wurde, eingeläutet. Der gesellschaftliche Anlass fand am 25. November 2011 statt. Bereits um 16.30 Uhr trafen sich die Lehrpersonen mit besonderem Bewegungsdrang auf dem Parkplatz des Bärenmattschulhauses. Per Pedes ging es durch den Schächbelerwald zum Zwischenziel unterhalb Roppertschwand. Eine kleine und feine Verpflegung in Form von Kuchen sorgte für Energie und der heisse Punsch für einen warmen Körper. Danach begaben sich die Wanderleute in der Dunkelheit zur Kirche Werthenstein, wo bereits die anderen Lehrpersonen warteten. Nachdem sich alle in die vorderen Bankreihen gesetzt hatten, sorgte der Männerchor Adhochtett mit ihrem weihnachtlichen Konzert für eine ruhige und entspannende Stimmung. Gemütlich ging es danach in den Räumen der Pfarrkirche weiter. Spiessli durften dabei nach Belieben zusammengesteckt und auf dem selbstdrehenden Grill gebraten werden. Der Teller wurde mit gesundem Essen des grossen Salatbuffets und mit verschiedenen Saucen gefüllt. Am Tisch genoss man nicht nur den schmackhaft hergerichteten Teller, sondern auch die vielen persönlichen Gespräche untereinander. Warum die Lehrpersonen für diesen Anlass zwei verpackte Geschenke mitnehmen mussten, erfuhren sie kurz nach dem Nachtessen. Pro Festtisch gab es einen Würfel. Wer die genannte Augenzahl erwürfelt hatte, durfte sich vom Bazar ein Geschenk abholen. Schnell und mit viel Enthusiasmus wurde gewürfelt. Es gab eben nur Geschenke, solange es hatte. Vor glücklichen Gewinnerinnen und Gewinnern türmten sich mehrere Geschenke. Wer nun meinte, er oder sie könne nun Geschenke auspacken, täuschte sich. Es folgte eine zweite aufreibende und bisschen gemeine Würfelrunde. Ein Treffer hiess, dass man sich ein Geschenk von einer anderen Person im Raum holen durfte. Schnell wurde bei einigen der Geschenkstapel kleiner und kleiner. Geschenke, die ergattert wurden, verschwanden genau so schnell wieder zu einer/m anderen BesitzerIn. Die Stimmung war nun auf ihrem Höhepunkt, wild ging es zu und her. Die Emotionen lagen bei einigen blank. Am Ende dieser Runde konnten nun die geholten und erfolgreich verteidigten Geschenke geöffnet werden. Die Überras-

chung war in jedem Fall gelungen, so amüsierten sich die Lehrpersonen mit und über die Geschenke. Mit dem grossartigen Dessertbuffet und weiteren Gesprächen klang der super organisierte Abend aus.

Remo Di Monaco, Primar

Samichlausauszug - Weihnachtsmarkt



Fotos von Remo Di Monaco

Die Vorbereitung auf die Adventszeit läuft jedes Jahr auf Hochtouren. Bereits im Vorfeld ist an vieles zu denken, Ideen zu suchen und Arbeiten zu erledigen. Die Kindergarten- und Unterstufenkinder bereiten Jahr für Jahr ihre schön gestalteten und aufwändigen Laternen für den Samichlausauszug vor. Immer wieder gibt es neue und einzigartige Motive am Umzug zu bestaunen. Man könnte meinen, dass die Ideen nie ausgehen würden. Viel Eigenleistung wird von den Lehrpersonen auch ausserhalb der Unterrichtszeit betrieben, damit die Laternen zeitgerecht bereit sind.

Am 27. November 2011, also am ersten Advent, fand nach einer kurzen Messe in der Kirche Ruswil der traditionelle Samichlausauszug statt. Die Klassen der Kindergärten und der 1./2. Klassen liefen mit ihren originellen und selbstgebastelten Laternen gerade hinter den Trichlen. Dazwischen folgten die grossen, fahrbaren Iffelen, die von den 5. Klassen Dorf gezogen wurden. Sehenswert auch die neuen Iffelen, welche die 5. und 6. Klassen aus Rüediswil sicher auf dem Kopf zum Marktplatz trugen. Zuhinterst liefen die Chläuse und der Esel, die von den Fackelträgern begleitet wurden. Auf dem Marktplatz folgte das gemeinsame Singen und die Samichlausgeschichte. Alle beteiligten Schülerinnen und Schüler erhielten etwas Feines für ihren Einsatz.

Zur gleichen Zeit fand der Weihnachtsmarkt statt, bei dem die 6. Klassen Dorf ihre selbstgebastelten Gegenstände und die selbstgebackenen Weihnachtsguetzli zum



Weihnachtsmarkt (Fotos von Eliane Meier, Daniela Bühlmann)

Verkauf anboten. Das Sortiment war riesig. Die Schülerinnen und Schüler standen gut gelaunt und motiviert hinter und vor ihrem schön gestalteten Stand und warben die Käufer an. So verhalten sie bei diesem warmen und sonnigen Tag, den Dorfkern in weihnachtliche Stimmung zu versetzen.

Bericht Remo Di Monaco

Adventsprojekte Dorfschulhaus

Verschiedenste spontane Projekte konnten in diesem Advent durchgeführt werden. Im Vorfeld zogen die Lehrpersonen einen Tag im Advent, an dem sie mit ihrer Klasse das Schulhaus weihnachtlich gestalteten. So füllte sich das Schulhaus bis Weihnachten mit vielen schönen Arbeiten. Begonnen hatte die Klasse 3b, indem sie jedem Klassenzimmer eine Kerzenflamme in einem schön gestalteten Teelichtglas mit guten Wünschen schenkte.

Die Klassen 1/2d und 5b dekorierten nach einem gemeinsamen Basteln den Weihnachtsbaum in der Eingangshalle und sangen danach miteinander die Lieder «Vier Cherze» und «Zimetstärn han ich gärn». Der Gesang lockte gar noch eine weitere Klasse an, welche kurzerhand mitmachte.

Für das ganze Schulhaus boten Thomas Bühler und Franziska Müller ein gemeinsames Adventssingen an. Die interessierten Klassen meldeten sich für die einzelnen Proben an. Ein gemeinsames Singen mit allen teilnehmenden Klassen rundete das Projekt ab. Für eine gesangliche Unterhaltung sorgten die Klassen 3a und 5a zudem im Altersheim Schlossmatte.

Auf eine Adventsgestaltung im Schulhaus verzichtete die Klasse 5b. Stattdessen servierte sie am letzten gezogenen Datum, dem 21. Dezember 2011, in der grossen Pause eine selbstgekochte Buchstabensuppe, welche bei den Kindern grossen Anklang fand. Innerhalb von 15 Minuten wurden knapp 300 Kindern verköstigt. Die zwei Stromaus-

fälle, welche das Kochen der Suppe verursachte, waren schnell vergessen.



Bericht und Fotos Remo Di Monaco

Waldweihnachten mit der Unterstufe Dorf

Mit grosser Vorfreude trafen sich am 23. Dezember 2011 die 1./2. KlässlerInnen des Schulhauses Dorf mit den Kindergärten auf dem Pausenplatz. Zur Einstimmung hörten wir eine musikalische Darbietung vom Kindergarten Dorf. Mit dieser schönen Stimmung im Ohr machten wir uns auf den Weg in den Schwer-

ziwald. Im Voraus sprachen die Klassen über die Bedeutung von Weihnachten. Die Kinder konnten dies in ihren eigenen Worten gut erklären: «An diesem Tag soll man möglichst vielen Menschen eine Freude bereiten.» Ganz in diesem Sinne bereitete jede Klasse in irgendeiner Form eine Darbietung vor, die wir an der Waldweihnacht geniessen durften.

Auf dem Weg zur Feuerstelle entstanden viele nette, klassenübergreifende Begegnungen. Bei unserem Rastplatz angekommen, wurden die Znünis ausgepackt (zum Teil war dies eine Bratwurst ;-)) und jedes Kind erhielt einen Becher warmen Punch.

Nachdem sich alle im Wald mit Hütten bauen, Balancierübungen, Zwergenhäuschen bauen, ... vergnügten, hörten wir die Geschichte der Bärenweihnacht.

Anschliessend machten wir uns auf den Rückweg und verabschiedeten einander auf dem Pausenplatz mit einem gemeinsamen Lied.

Auch ohne den erhofften Schnee, genossen wir diese stimmungsvolle Waldweihnacht.

Bericht und Fotos Angela Sidler / Tina Furrer



SCHÜLERHANDBALLTURNIER

Am 5. Februar 2012 fand an gleich zwei Standorten das Schülerhandballturnier der SG Ruswil / Wolhusen statt. In der MZH Ruswil kämpften am Sonntagmorgen die Schülerinnen und Schüler der Kategorien 1./2. und 3./4. gegeneinander. Am Nachmittag bestritten in der gleichen Halle die 5./6. Klässler aus dem Dorfschulhaus und dem Schulhaus Rüediswil ihre Spiele. Die angemeldeten Sekundarschüler des Bärenmattschulhauses mussten sich in Wolhusen Berghof beweisen. Die Mädchenmannschaft der 4. Klasse A Dorf mussten in Wolhusen sogar in der Kategorie 5./6. Mädchen mitspielen und dies mit grossem Erfolg!

Das Schülerhandballturnier aus der Sicht des Siegerteams Kategorie 5./6. Klasse MZH Ruswil:

Am Schülerturnier durften wir wertvolle und spannende Erfahrungen mitnehmen. Es hat allen grossen Spass gemacht und uns hat es sehr gefreut, dass wir Erster geworden sind. Die Atmosphäre war sehr schön, denn viele Freunde und Eltern feuerten an und jubelten bei jedem Tor. Alle waren voll dabei, alle gaben ihr Bestes.

Da wir den ersten Platz errangen, dürfen wir am Kantonalen Schülerhandballturnier teilnehmen. Im letzten Jahr kamen wir sogar bis in die Endrunde, dem Schweizer Schülerhandballturnier. Dort erreichten wir den undankbaren 4. Platz. Wir hoffen nun, dass wir es auch dieses Jahr bis in das Endturnier schaffen werden.

Bericht von Daniel, Tim, Sandro, Benedikt, Mark, Loris

Rangliste mit Medaillengewinner der Schulen Ruswil:

Kategorie A: 1. Die verrückten Häuptlinge B, 2. HC Ruswil, 3. Die verrückten Häuptlinge A.

Kategorie B: 1. Spaghettifooder, 2. Traktorenflitzer, 3a. Gegen Gegen, 3b. Die Schlümpfe.

Kategorie C1: 1. Platz Wääh Kösse, 2. Platz Die acht vakuumierten Bratwürste, 3. Platz Schildbürger.

Kategorie C2: 1. Platz Die wilden Kids, 2. Platz Neon Cats, 3. Platz Blue Girls.

Kategorie D2: 1. Platz A+B, 2. Platz Stars, 3. Platz Play Girls.

Bilder von Werner Wicki, Bruno Schmidli, Remo Di Monaco



FASNACHTSRITUALE PRIMAR/SEK I

Schulfasnacht in Ziswil

Verantwortlich für den Anlass ist jeweils die 6. Klasse (wenn nötig mit der Klassenlehrperson). Die 6.-Klässler bereiten die Lokaltäten vor. Meistens ist das mittlere Klassenzimmer der Ort, wo man sich zu gemeinsamen Spielen, Maskenprämierung usw. trifft. Daneben gibt es ein Zimmer, in dem man spielen kann (Brettspiele, Puzzles, Knobeln, Kegeln,...) und im Untergeschoss wird meistens eine coole Disco eingerichtet, wo vor allem laute Musik vorherrscht und auch mal getanzt oder rumgeturnt wird.

Der Anlass beginnt um 9 Uhr - davor wird noch eingerichtet - und endet um 11 Uhr. Danach räumen die 6.-Klässler auf. Selbstverständlich sorgen die Organisatoren auch für Snacks und Getränke.

Bericht Walter Stadelmann

Cooler Fasnacht in Sigigen

Über den Zunftrachmittag: Der Zunftrachmittag ist ein Nachmittag. Dort kommt der Zunftmeister mit der Ziberlitzunft ins Schulhaus Sigigen.

Als Vorbereitung machen wir Kindergruppen von 2-4 Kindern, dann suchen wir ein Spiel aus, zum Beispiel Mohrenkopffessen, Witze erzählen, das Stuhlspiel, Traktorenrennen, Popcornsaugen, ein kleiner Mann wollte tanzen gehen usw. Am Morgen vor dem Zunftrachmittag machen wir die Hauptprobe mit Kindern und Eltern und wir dekorieren den ganzen Musikraum.



Für den Zunftrachmittag verkleiden wir uns und wir machen tolle Spiele. Alle Kinder haben sich ein Spiel ausgedacht. Die, die das Spiel gemacht haben, wählen von der Zunft ein paar Personen und die dürfen das Spiel spielen. Am besten gefallen hat uns letztes Jahr das Spiel «Sigigen sucht den Superstar». Die Zunftler mussten Lieder singen, die Töne waren manchmal echt daneben. Zum Schluss gibt es Süßigkeiten und etwas zu trinken.

Das sind schöne Nachmittage, auf die wir uns jedes Jahr freuen.

*Bericht von Alina, Hanna, Moana, Timeo,
3. Klasse Sigigen*

Schulfasnacht in Werthenstein Unterdorf

Am Mittwoch vor dem Schmutzigen Donnerstag findet die Schulhausfasnacht im Schulhaus Werthenstein Unterdorf jeweils von 9.30 Uhr bis 11.15 Uhr statt. Die 6. Klasse ist für den gesamten Anlass verantwortlich. Sie bereitet die Disco und verschiedene Spiele vor, ist zuständig für die Prämierung, sorgt für die Verpflegung..., Fasnacht pur sozusagen. Die Sechstklässlerinnen und Sechstklässler organisieren das jeweils sehr gut und gern, sozusagen als ehrenvolle Aufgabe.

Bericht Pius Kammermann

Schulhaus Ruediswil rüedig «Unterwasser...»

Wenn jeweils am Mittwoch vor dem Schmutzigen Donnerstag viele bunte Masken zum Schulhaus ziehen, ist die Schulhausfasnacht angesagt. Dieses Jahr wäre ein normaler Unterricht sowieso nicht möglich gewesen, denn das ganze Schulhaus stand quasi «unter Wasser». So erschien die ganze Schüler-

schar bestens gerüstet in wasser- und unterwassertauglicher Bekleidung oder hatte sich sogar zu diversen Unterwasserlebewesen mutiert. Frösche trafen auf Haifische, der römische Gott Neptun (einmal mit graumeliertem Vollbart) auf Kaffeeseibdiabolo, eine ums Überleben kämpfende Seegurke auf einen Unterwasser(hard)rocker, Fischer auf Seejungfrauen und Seegras, Goldfische auf blaue Abfallsackkraken und schwimmgurtgerüstete Unterwassertaucher mit goldgeschmückten Oberwasserkapitäne. Zu diesen Oberwassersujets gesellten sich auch noch eine venezianisch anmutende Prinzessin, lilafarbene und himmelblaue Feen, diverse Eingeborene mit knalligen Baströckchen und Plastikplumeriakränze und sogar noch fernwestliche Indianerinnen und Hippies. Traditionsgemäss wird die Schulhausfasnacht jeweils von der 6. Klasse organisiert. Mit dem tollen Motto, den ansprechenden Ateliers (Schatzsuche, Fischlotto, Kneippen, Flossenparcour...) mit der obligaten Geisterbahn und der abschliessenden Talentshow hat die 6. Klasse unter der Leitung von Frau Lucia Käch allen Schülerinnen, Schülern und Lehrpersonen ein bravouröses Programm geboten. Vielen herzlichen Dank. Ganz speziell möchte die Lehrerschaft Rüe-



Ein Fischschwarm.

diswil auch den Eltern (und weiteren beteiligten Personen) danken, welche durch die Unterstützung der Kinder (Kostüme, Requisiten) zu diesem farbenprächtigen und gelungenen Faschnachtsvormittag beigetragen haben.

Spätestens nach Aschermittwoch wird das Schulhaus bereits wieder unterwasserweltfrei und die Schulfasnacht 2012 in den Annalen verewigt sein. Wir freuen uns rüdig auf das nächste Mal.

Bericht und Bild Beat Stirnimann

Dorfschulhaus im Ausnahmezustand

Am Morgen betreten die kostümierten Schülerinnen und Schüler erwartungsvoll das fasnachtlich dekorierte Schulhaus. Sie treffen sich in den Klassen, um die letzten Details für den Fasnachtsmorgen vorzubereiten. Jede Klasse ist dabei für ein Angebot mitverantwortlich. Gleichzeitig wird klassenintern die beste Verkleidung ausgewählt und mit einer Medaille für die Juryrunde um 10.00 Uhr prämiert.

Mit dem Einkübeln um 8.30 Uhr wird mit grossem Radau der Fasnachtsmorgen im Schulhaus Dorf eingeläutet. Die Schülerinnen und Schüler stürmen zu den verschiedenen Angeboten. In der Bastelecke fertigen die Kinder schöne Dekorationen an, in jahrgangsgerechten Abständen gilt es Büchsen, Kegel oder die Mohrenkopfschleuder zu treffen, abgetanzt zu den aktuellen Charts wird in der Disco, Angst verbreitet wird in der grusligen Geisterbahn, chillen können die Kinder im Kino, das Glück wird im Eierwerfen, Flugzeugspiel, Lotto, beim Eiger-Nordwand-Spiel oder in der Spielhöhle herausgefordert, Verrenkungen sind beim Twister gefragt, Thomas Gottschalk und Michèle Hunziker führen die Kandidaten durch das «Wetten, dass» und in der Miniplaybackshow zeigen die angemeldeten Gruppen und Einzelpersonen ihr Können vor einem grossem Publikum.

Für das leibliche Wohl ist auch gesorgt. Bei der Fasnachtsbar erhalten die Kinder Getränke und ein Stück vom feinen Kuchen, der in diesem Jahr von den Eltern der Klasse 5b gespendet wurde. Ein rüdiges Dankeschön des Dorfschulhauses an die Eltern der Klasse 5b. Sie haben uns den Morgen versüsst.

Um 11.00 Uhr finden sich alle Schülerinnen und Schüler in der kleinen Turnhalle für das Finale der Miniplaybackshow und den besten



Kostümierungen ein. Schnell wird die Bühne umringt. Die Fasnachtsmeute wird noch zusätzlich mit Rufen eingheizt. Nun herrscht definitiv der Ausnahmezustand. «Bühne frei» für die Finalisten, welche sich unter Jubel und Applaus, noch einmal von ihrer besten Seite präsentieren.

Glücklich und mit einigen gewonnenen Nachereien begeben sich die rund 280 Kinder nach dem Aufräumen nach Hause. Die Lehrpersonen treffen sich zum gemeinsamen Fasnachtsabschluss im Lehrzimmer. Dabei hält Heiri Bründler seit Jahren eine eigens für diesen Anlass gedichtete Schnitzelbank, welche die Anwesenden köstlich amüsiert. In stundenlanger Arbeit sorgt das Hauswartteam nach dem Fasnachtsanlass dafür, dass das Schulhaus im neuen Glanz erscheint.

Bericht Remo Di Monaco, Foto Tina Furrer

Bärematt

Für die Fasnachtsveranstaltung sind jeweils die Abschlussklassen verantwortlich. Dies sicherlich auch als Vorbereitung für die anstehende Abschlussfeier im Sommer. Grundtenor: Erfahrungen sammeln.

Unter dem Motto «Multi Kulti» wurden alle anderen Klassen dazu angehalten, in Kleidern aus verschiedenen Ländern aufzutau-chen.

Zuerst treffen sich am Dienstagnachmittag alle Klassen in der Turnhalle. Dann animiert durch ein Moderatorenteam, findet ein kleines Programm statt. Dieses Jahr bestückt mit einem A Capella-Vortrag und einer Modenschau. Im Anschluss daran konnten sich die Anwesenden in verschiedenen Ateliers vergnügen: Disco, Karaoke-Vorträgen, Schwingecken, Limbotanz, Jassecken und Bar. Für die Nicht-Fasnächtler gibt es ein Alternativprogramm. Ein gemeinsamer Abschluss wiederum in der Turnhalle rundet die Veranstaltung ab.



Bericht und Foto Marc-Toni Egger

BESUCHSWOCHE AN DEN SCHULEN RUSWIL

Alle Erwachsenen sind einmal in die Schule gegangen, bei den einen ist es länger her, als bei den anderen. Die Erinnerungen an diese Schulzeit sind vermutlich sehr verschieden. Veränderungen sind nicht zu stoppen. Sicherlich haben Sie zu Hause bemerkt, dass unsere jüngsten Schülerinnen und Schüler eine andere Schulschrift, die sogenannte Basisschrift erlernen, dass Lernende ab der 3. Klasse mit vielen Englischvokabeln zu jonglieren haben und sich mit halbschriftlichen Rechenverfahren bis in den Millionenraum beweisen dürfen. Ab der 5. Klasse folgt die zweite Fremdsprache Französisch. Mit neuen, der aktuellen Forschung angepassten Lehrmitteln, welche mit den kantonalen Lehrplänen kongruieren, wird auf allen Schulstufen unterrichtet. Alle Schülerinnen und Schüler der Schulen Ruswil besuchen gemäss dem Übertrittsverfahren nach der 6. Klasse die Sekundarstufe I in typengetrenten Niveaus und suchen sich schon bald einen für sie geeigneten Beruf. Bevor es aber in die Berufswelt oder in ein Studium geht, gilt es eine Projektarbeit abzuliefern oder Abschlussprüfungen zu bestehen.

Bald öffnen die Schulen Ruswil ihre Pforten für die Schulbesuchswocche vom 12. – 16. März 2012. Nutzen Sie diese Einladung, machen Sie sich ein aktuelles Bild vom Kindergarten-, Primar- und Sekundarschulalltag und verknüpfen Sie die Erlebnisse mit Ihren Schulerinnerungen.

Besuchswocche im Dorfschulhaus

Das Dorfschulhausteam lädt Sie herzlich ein, die ganze Woche hindurch am Unterrichtsgeschehen Ihres Kindes teilzuhaben. Treten Sie unbeirrt in die verschiedenen Klassenräume, suchen Sie sich einen Sitzplatz und verfolgen Sie den Unterricht aktiv. Treffen Sie sich nach dem Unterrichtsbesuch im Literaturcafé mit Standort in der Eingangshalle Neubau. Dort haben Sie die Möglichkeit sich mit anderen Eltern auszutauschen. Die Schülerinnen und Schüler der 5./6. Klassen servieren Ihnen zum Kaffee, Tee und/oder Kuchen gerne ihre eingeübten literarischen Werke, welche Sie sich genüsslich anhören können. Wählen Sie selber aus der Literaturkarte aus und schon kann die Vorlesung beginnen. Die 5./6. Klassen freuen sich auf viele Gäste im diesjährigen Literaturcafé.



Bevor Sie nach Hause gehen, machen Sie einen Abstecher zur Fundgrube neben dem Literaturcafé. In letzter Zeit haben sich Unmengen an Material angesammelt, welches einen Besitzer sucht. Vielleicht finden Sie einen vermissten Gegenstand wieder.

Gaumen(t)räume am Tag der aufgeschlossenen Volksschulen im Dorfschulhaus

Einen Höhepunkt in der Besuchswocche bildet der Tag der aufgeschlossenen Volksschulen, welcher bereits zum 5. Mal im ganzen Kanton Luzern durchgeführt wird. Ziel ist es, die Schule einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Auch in diesem Jahr hat sich das Dorfschulhaus etwas Besonderes ausgedacht:

Geniessen Sie am 15. März 2012 einen unvergesslichen Gaumen(t)raum im Dorfschulhaus. Treten Sie in die offenen Räume herein, erleben Sie abwechslungsreichen Unterricht, bestaunen und lesen Sie Bilder, Plakate und Texte, besuchen Sie die Cafeteria, folgen Sie den Düften und schlemmen Sie sich durch einige «amuse bouche» aus dem Gaumen(t)räume-Rezeptheft. Na, haben wir Ihnen diesen Tag schmackhaft gemacht? Schauen Sie vorbei, wir freuen uns auf Sie.

Bericht und Bilder Remo Di Monaco



BESUCH DER 6.KLÄSSLER IM NIVEAU A

Am Morgen des 25. November 2011 standen die Niveau A interessierten 6. Klässler auf dem Kiesplatz bereit. Im Aufenthaltsraum angekommen, erwartet sie ein spannender Start in den heutigen Tag. Den kriegten sie auch, denn die jetzige Lehrerin der Abschlussklasse Niveau A, Priska Matthey und fünf SchülerInnen ihrer Klasse stellten sich, beziehungsweise das Leben im Bärenmatt, vor. Dies geschah unter anderem durch ein kleines Rollenspiel und eine illustrierte PowerPoint-Präsentation. Anschliessend wurden die SchülerInnen in drei Gruppen einge-



teilt. So wurde dann das Leben hinter der Schulzimmertür entdeckt. Egal, ob Neulinge oder AbschlussschülerIn, alle erlebten einen tollen Tag. Um diesen auch in vollen Zügen

geniessen zu können, gab es frischgebackenen Kuchen und fabelhaften Apfelsaft. Auch Fragen waren in der Pause immer willkommen. Nach der Pause hiess es nochmals „Hirnzellen anstrengen“. Nach diesen zwei Lektionen wurden die 6. Klässler in den wohlverdienten Mittag entlassen.

Wir hoffen, der Tag hat euch dabei geholfen, die richtige Entscheidung für eure Zukunft zu treffen.

Viel Glück in der Zukunft!

Laura Birrer und Tanja Wängeler, 3A

DIFFERENZIERTERTE DIAGNOSTIK – ERFOLGREICHE INTERVENTION

AGGRESSIVES VERHALTEN IN SCHULEN

Bildung begleitet uns das Leben lang, so haben auch Lehrpersonen einen Teil ihrer Arbeitszeit in Weiterbildungen einzusetzen, um den neuen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen in der Schule gerecht zu werden. Am Samstag 28.01.2012 besuchten einige Lehrpersonen der Schulen Ruswil in der Pädagogischen Hochschule Luzern die Ganztagesveranstaltung «Aggressives Verhalten in Schulen» von Alexander Wettstein und Marion Scherzinger.

Mit einzelnen Beispielen aus dem wirklichen Leben versuchten die KursteilnehmerInnen herauszufinden, welche davon aggressives Verhalten zeigen. Um dies eindeutig zu identifizieren, bedarf es einer Definition. Unter aggressivem Verhalten versteht man eine absichtliche Schädigung von Personen oder Gegenständen. Bei den Personen kann diese absichtliche Schädigung psychisch oder physisch erfolgen. Solche Verhaltensweisen begegnen uns im täglichen Leben, zu dulden sind diese für ein friedliches Zusammenleben nicht.

Als Hilfsmittel wurde den Lehrpersonen das BASYS (Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in schulischen Settings) erklärt. Mit BASYS können problema-



Heidi Alder und Elisabeth Bachmann mit Bereichsleitung Marina Monti diskutieren intensiv über den BASYS-Beobachtungsbogen.

tische Person-Umwelt-Beziehungen im Klassenkontext differenziert erfasst und Interventionsschritte abgeleitet werden. Gerade das Unterscheiden von aggressiven Verhaltensweisen muss geübt werden. Mit einem vereinfachten Modell können diese eindeutig eingestuft werden. Nach der Theorie folgte die Übungsphase, in der verschiedene Schulsituationen gemäss dem Schema kategorisiert wurden. Gewalt fängt im Kleinen an, dies beginnt mit verdeckten Aussagen und Gerüchten. Es lohnt sich in jedem Fall, die Beobachtungen gezielt durchzuführen, da ein differenziertes Bild

der Klassensituation gezeigt wird. Die Lehrpersonen der Schulen Ruswil hatten während des Kurses die Gelegenheit das Beobachtungstool miteinander zu besprechen und so auch abzuleiten, ob sich BASYS für unsere Schule eignen würde. Die vereinfachte Kategorisierung ermöglicht es schnell und erfolgreich zu intervenieren. Der Austausch innerhalb des Schulhauses und den Stufen wird vereinfacht und zusammen können verschiedenste Lösungsansätze für aggressives Verhalten gesucht werden.

Am Nachmittag zeigten die Kursleiter den Erfolg dieser Beobachtungsmethode und den daraus resultierenden Coachings auf. Sehr unterhaltsam waren die verschiedenen Unterrichtssituationen und besonders auch die durchgeführten Interventionen. Gerade diese Beispiele aus dem Schulalltag haben gezeigt, dass es keine Musterlösungen für solche aggressiven Verhaltensweisen gibt. In kürzester Zeit sind verschiedene Lösungen zusammengestellt, um mit einer Reaktion die Situation zu entschärfen.

Bericht und Bild Remo Di Monaco

PROJEKT «HECKEN»

Hecken sind keine zufälligen Bestandteile unserer Kulturlandschaft. Sie sind durch die landwirtschaftliche Nutzung entstanden und existieren bereits seit 4000 Jahren. Der Begriff Hecke leitet sich aus dem germanischen Wort «hagon» ab, was so viel wie «einfassen» bedeutet.

Die Hecke bietet durch ihren typischen stufigen Aufbau einen vielfältigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Mit ihrer Kraut-, Strauch- und Baumschicht wirkt sie wie ein Waldrand mit doppelseitigem Saum.

Genutzt werden Hecken durch den Menschen

als Holzquelle, als Lieferant von Blüten, Früchten und Winterfutter, als Bienenweide, als Gras- und Heulieferant und als Kräuterapotheke für wichtige Tee- und Heilpflanzen. Auch aus ökologischer Sicht ist eine Hecke unersetzbar. Sie dient als Befestigung von Hangbereichen, schützt den Boden vor Wasser- und Winderosion, verbessert das Kleinklima und den Wasserhaushalt, spendet Schatten, ist ein natürlicher Lärmschutz und filtert Schmutzpartikel aus der Luft.

Im intensiv genutzten Landwirtschaftsgebiet sind in den letzten Jahrzehnten zahlreiche Hecken verschwunden. Deshalb lan-

cierte die AKS (Albert Köchlin Stiftung) das Projekt «Hecken», bei dem eine Hecke mit einheimischen Pflanzen ökologisch aufgewertet oder eine Hecke neu angepflanzt wird. Während mindestens zwei Jahren pflegen Schulklassen ihre zugeteilte Hecke und lernen so diesen bedeutungsvollen Lebensraum intensiv kennen. Dass heute so viele Klassen an diesem naturnahen Projekt teilnehmen, verdanken die Schulen Ruswil Max Bütler. Er hat federführend im gesamten Projekt der AKS mitgearbeitet. Herzlichen Dank für diesen grossen Einsatz.

Überblick über die Heckenprojekte in der Gemeinde Ruswil

Projektbeginn 2011



Goldschrüti
4a Dorf, Bütler Jeanette



Grabe
4.-6. Sigigen, Hofer Daniela

Projektbeginn 2012



Obereichig
3b Dorf, Wangler Helene
3a Dorf, Jans Christian



Lochland
1/2a Rüediswil Maria Baumeler
4 Rüediswil, Armin Stocker
6 Rüediswil, Lucia Käch



Loch Neuhof
1/2b Rüediswil, Pia Lötscher / Irène Lüchinger
3 Rüediswil, Beat Stirnimann
5 Rüediswil, Angela Erni

Alle Lehrpersonen der teilnehmenden Klassen mit Startbeginn im 2012 hatten am 9. November 2011 einen Einführungsnachmittag im Naturlehrgebiet Ettiswil. Dort wurde viel Allgemeines zur Hecke besprochen, z.B. was eine Hecke ist, welche Pflanzen darin vorkommen, Pflege..... Tatkräftig haben die Lehrerinnen und Lehrer eine Hecke geschnitten und die Werkzeuge dazu kennen gelernt. Organisiert und durchgeführt wurde diese Einführung von der Albert Köchlin Stiftung und ihren MitarbeiterInnen. Neu in diesem Kalenderjahr steigt das Schulhaus Rüediswil mit allen Klassen und die

beiden dritten Klassen des Dorfchulhauses in das Heckenprojekt. Dabei pflegten die 1/2a, 3. und 5. Klasse die Hecke Loch von Familie Ottiger, die 1/2b, 4. und 6. Klasse die Hecke Lochland von Familie Wermelinger und die 3. Klassen Dorf die Hecke Obereichig von Familie Hofstetter. Mit professioneller Unterstützung durch Fred Estermann (Förster) lernen die Schülerinnen und Schüler alles über den Lebensraum Hecke kennen und packen selber mit an, indem sie zurückstutzen, Nischen für Lebewesen schaffen und neue Sträucher anpflanzen. Es gibt viel zu tun, also los an die Arbeit.

Arbeitseinsatz 3b Dorf, Helene Wangler im Obereichig

Am 17. Januar hatten die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3b den ersten Arbeitseinsatz unter der Leitung von Fred Estermann. Im Fach Mensch und Umwelt arbeiten die Klassen intensiv am Thema Hecken. Die Lernenden zeigen ein grosses Interesse und haben sichtlichen Spass daran.

Helene Wangler, Klassenlehrperson Dorf



Einführung Lochland 1/2b Rüediswil, Pia Lötscher/Irene Lüchinger

SCHMUDO

KINDERUMZUG 2012

«SPIEL OHNE GRENZEN»

Die RuswilerInnen versammeln sich am Strassenrand und warten gespannt auf den diesjährigen Kinderumzug mit dem Motto «Spiel ohne Grenzen». Neben den rusmeler Guggenmusigen der Bielbachfäger, Rottalschränzer, Rosswöschwyber und Vamukigöseler sorgen die verschiedensten Vereine und natürlich auch die Schul- und Kindergartenklassen für eine rüidige Fasnachtsstimmung. Die Vorbereitung der teilnehmenden Klassen auf diesen Umzug am Schmudo braucht jeweils eine genaue Planung und sehr viel Zeit während und ausserhalb des Unterrichtes. Der Aufwand lohnt sich allemal, schaut man sich die fröhlichen Kindergesichter in den originellen, selbstgebastelten Verkleidungen an. Die fasnachtsbegeisterten Zuschauer am Strassenrand belohnen die 26 Umzugsnummern mit Klatschen und grossem Jubeln. Sicher leiten die Lehrpersonen am Umzug ihre Spielfiguren ohne Materialverlust auf den Marktplatz und geben sie nach dem traditionellen Ballonwettbewerb in die Hände der Eltern zurück. Herzlichen Dank allen Beteiligten für diesen tollen Fasnachtsumzug.

Übersicht der teilnehmenden Klassen der Schulen Ruswil:

Kindergarten Rüediswil	Müüsli-Spiel
Kindergarten Dorf und Schwerzistrasse	Jasskarten
Kindergarten Surbrunnematte	Fischlispiel
1./2. Klasse a Dorf	Hurrlibus
1./2. Klasse b Dorf	Eile mit Weile
1./2. Klasse c Dorf	Spiel mit mir
1./2. Klasse d Dorf	Dominosteine
3. Klasse Rüediswil	Würfel

Bericht und Fotos Remo Di Monaco



WIR REGELN DAS MITEINANDER!

Wie ein Buch mit sieben Siegeln erscheint unsere Welt für die Kinder. Da gelten Gesetze, die einem niemand erklärt, da werden Dinge von einem erwartet, über die nicht gesprochen wird und da weiss man manchmal nicht, was man nun darf und was nicht. Ohne mit den Kindern über den Sinn und Zweck der Regeln zu sprechen, haben diese gesetzten Grenzen in der Praxis keine Chance. Besser noch; Regeln werden miteinander besprochen und aufgestellt.

Die Gemeinschaft des Schulhauses Dorf hat diesen Weg gemeinsam bestritten. Unbeachtet von den alten Schulhausregeln, wurden in den Klassen neue Rahmenbedingungen, welche für alle gelten sollen, diskutiert, ausgehandelt und formuliert. Die Ergebnisse aus den Klassenräten wurden zusammengetragen und daraus neun überblickbare und für alle merkbare Schulhausregeln abgeleitet.

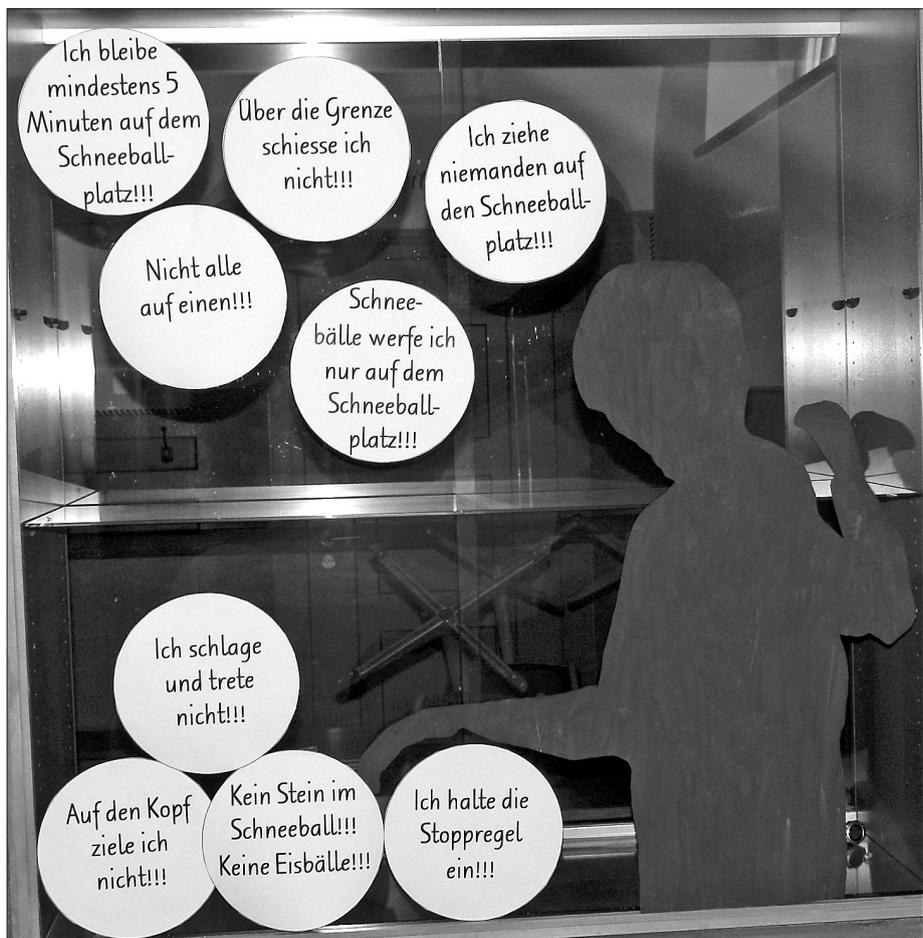
ich du wir Schulhausregeln

- Ich bin hilfsbereit, freundlich und rücksichtsvoll
- Ich halte die Stoppregel ein
- Ich trage Sorge zum Material
- Ich bin ruhig im Gang
- Ich renne nicht im Gang
- Ich verstecke keine Schuhe und Finken
- Ich gehe nur mit meiner Klasse auf das Fussballfeld
- Ich respektiere das Schneeballfeld
- Ich werfe Abfall in einen Eimer

Über die Formulierungen hätte man sich stundenweise gepflegt streiten können. Wichtig ist doch, was sich hinter jeder Regel verbirgt. So setzt sich jeweils eine Klasse intensiv mit einer Schulhausregel auseinander und stellt diese drei Wochen lang differenziert und bildlich für das ganze Schulhaus dar. Finden Sie, indem Sie einen Abstecher ins Dorfschulhaus machen, selber heraus, welche Regel gerade intensiv behandelt wird.

Die gemeinsam erarbeiteten Schulhausregeln gelten im Schulhaus Dorf seit dem 9. Januar 2012 und sind für alle verbindlich.

Bericht und Fotos Remo Di Monaco



PROBENACHMITTAG IN WERTHENSTEIN



Sicheren Ganges begeben sich die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Werthenstein Unterdorf am 30. Januar 2012 nach dem Läuten in ihre Zimmer. Sie wissen genau, was sie an diesem Nachmittag erwartet. Pünktlich erscheinen sie mit dem gewünschten Material zur Singprobe. Bei einem Musical sind bekanntlich viele Lieder einzuüben, so hat Pius Kammermann mit den rund 30 Schülerinnen und Schülern allerhand zu tun. Meisterhaft begleitet er am Keyboard und behält gar den Überblick über alle Kinder. Konzentriert sind die 3.-6. Klässler mit dabei und üben die einzelnen Lieder ein. Gleichzeitig vertiefen sich in einem anderen Zimmer die zwei Zirkusdirektoren selbständig in ihre Sprechrollen. Miteinander wird der Text durchgegangen, Feedbacks gegeben und geübt. Es gibt einiges an Sprechtext, welche die zwei auswendig ler-

nen müssen. Bereits jetzt «Hut ab» vor dieser Leistung. Mit dem Erstellen riesiger Seifenblasen hat es aus technischen Gründen heute leider nicht mehr geklappt. Hoffen wir, dass diese Panne behoben werden kann, denn Eindrucksvolles ist mit den weltgrössten Seifenblasen an der Aufführung zu erwarten. Es wird kein Trübsal geblasen, stattdessen wird im Werkraum ausgeholfen, wo gerade das Bühnenbild entsteht. Die drei Schüler schwingen die Pinsel ruhig über die Flächen und an den Linien entlang. Die einzelnen Kulissenteile werden bemalt. In der zweiten Hälfte des Nachmittags trainieren die Jongleurinnen, die bereits seit Oktober wöchentlich mit Frau Flavia Stalder das Jonglieren erlernt haben, in der Turnhalle. Daneben geht es gefährlich zu und her. Der Messerwerfer und dessen Assistentin üben gerade. Hoffentlich passiert nichts Schlimmes.

Einige Schülerinnen und Schüler probieren gerade ihre neuen, extra für die Aufführung angefertigten T-Shirts. Zusammen üben sie das wichtige Wortspiel für die Eröffnung ein. Begriffe wie rasant, unkonzentriert, urchig,... müssen die Schülerinnen und Schüler gekonnt umsetzen und darstellen. Die Konzentration ist hoch, jede Stellung und jede Gangart wird besprochen. Die Zeit wird knapp, es gibt noch viel zu tun. So sind noch alle Abläufe einzuüben, die Kunststücke brauchen den letzten Schliff, die langen Sprechrollen müssen auswendig gelernt werden, das Zusammenspiel des Gesangs und den Instrumenten muss geprobt werden,... Ob dies bis zur ersten Aufführung alles klappt? Verpassen Sie dieses grandiose Musical auf keinen Fall.

Bericht und Fotos Remo Di Monaco

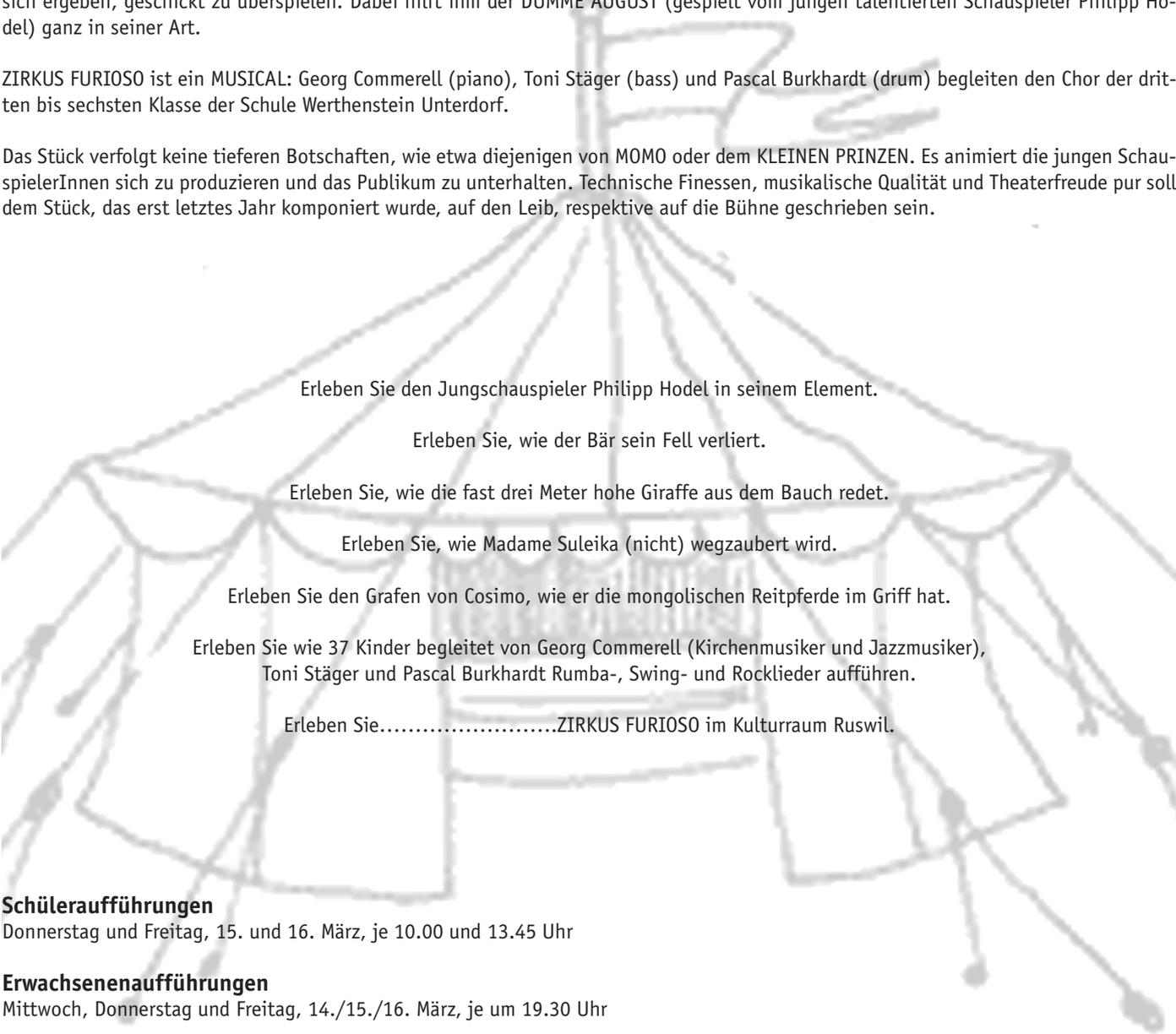
ZIRKUS FURIOSO VON PETER SCHINDLER IM KULTURRAUM RUSWIL

Vom 10. – zum 16. März 2012 wird der Kulturraum von der Schule Werthenstein Unterdorf in Beschlag genommen.

ZIRKUS FURIOSO ist vielleicht dem Film ZIRKUS von Charlie Chaplin entnommen, wo der ZIRKUSDIREKTOR alle Mühe hat, die Pannen, die sich ergeben, geschickt zu überspielen. Dabei hilft ihm der DUMME AUGUST (gespielt vom jungen talentierten Schauspieler Philipp Hodel) ganz in seiner Art.

ZIRKUS FURIOSO ist ein MUSICAL: Georg Commerell (piano), Toni Stäger (bass) und Pascal Burkhardt (drum) begleiten den Chor der dritten bis sechsten Klasse der Schule Werthenstein Unterdorf.

Das Stück verfolgt keine tieferen Botschaften, wie etwa diejenigen von MOMO oder dem KLEINEN PRINZEN. Es animiert die jungen SchauspielerInnen sich zu produzieren und das Publikum zu unterhalten. Technische Finessen, musikalische Qualität und Theaterfreude pur soll dem Stück, das erst letztes Jahr komponiert wurde, auf den Leib, respektive auf die Bühne geschrieben sein.



Erleben Sie den Jungschauspieler Philipp Hodel in seinem Element.

Erleben Sie, wie der Bär sein Fell verliert.

Erleben Sie, wie die fast drei Meter hohe Giraffe aus dem Bauch redet.

Erleben Sie, wie Madame Suleika (nicht) wegzaubert wird.

Erleben Sie den Grafen von Cosimo, wie er die mongolischen Reitpferde im Griff hat.

Erleben Sie wie 37 Kinder begleitet von Georg Commerell (Kirchenmusiker und Jazzmusiker), Toni Stäger und Pascal Burkhardt Rumba-, Swing- und Rocklieder aufführen.

Erleben Sie.....ZIRKUS FURIOSO im Kulturraum Ruswil.

Schüleraufführungen

Donnerstag und Freitag, 15. und 16. März, je 10.00 und 13.45 Uhr

Erwachsenenaufführungen

Mittwoch, Donnerstag und Freitag, 14./15./16. März, je um 19.30 Uhr

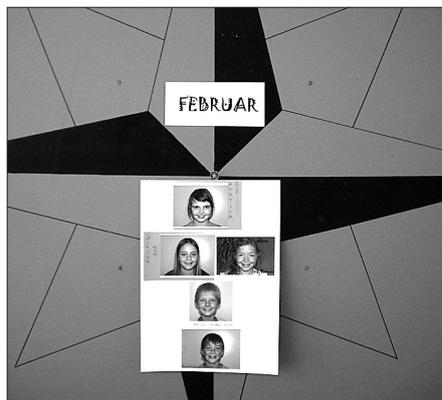
Herzliche Einladung

Pius Kammermann, Jakob Zettel, Flavia Stalder, Eshter Burkhardt, Sabina Utz und Kerstin Cattin

GEBURTSTAGSRITUAL IN RÜEDISWIL

Nach unserem letztjährigen Projektthema «S'Zämeläbe zäme läbe» feiern wir in diesem Schuljahr zusammen die Geburtstage aller Schülerinnen und Schüler. Immer am ersten Schultag des Monats rollen wir den roten Teppich für die Geburtstagskinder des Monats aus. Der grosse Kalender an der Wand zeigt deren Fotos.

- ... wie speziell ist es doch, mitten im Kreise der ganzen Schülerschar auf dem roten Teppich zu stehen!
- ... wie schön ist es doch, das Geburtstagslied von allen zu hören!
- ... wie toll ist es doch, wenn andere aus dem Schulhaus mir persönlich zum Wiegenfest gratulieren!



MIT HELM UND FÜHRUNG AUF DER MIGROS-BAUSTELLE IN RÜEDISWIL

Wenn am 22. März 2012 die Migros in Rüediswil ihre Tore öffnet, geht eine mehrjährige Planungs- und Bauzeit zu Ende. Dieses grosse Bauwerk haben die 1./2.KlässlerInnen von Pia Lötscher und Irene Lüchinger als Thema für den praxisnahen M+U-Unterricht genommen. Immer wieder haben sie die Baufortschritte beobachtet und dabei auch viele Be-

rufe kennengelernt. Begleitet und unterstützt wurden sie dabei von Werner Kunz, welcher auch die letzte Rohbaubesichtigung vom 12. Januar 2012 organisierte. Die Führung, die dritte Klasse war auch mit dabei, liess Einblicke in den ganzen südlichen und nördlichen Gebäudekomplex zu. Die beiden Klassen teilten sich dabei in drei Gruppen auf, welche

von Baufachleuten der Leuenberger Immobilien AG begleitet wurden. Nach rund eineinhalb Stunden wurde die umfangreiche Besichtigung mit einem warmen Tee beendet. Die Schulkinder und die Lehrerschaft danken allen Externen herzlich und sind sich bewusst, einen speziellen, geschichtsträchtigen Moment erlebt haben zu dürfen.



Gespannt lauschen die SchülerInnen und Lehrpersonen den Ausführungen.



Die Baufachleute der Leuenberger Immobilien AG (rechts), Werner Kunz (mitte).



Hier parkieren schon bald die Kundinnen und Kunden der Migros.

VERKEHRSUNTERRICHT 5./6. KLASSEN



Alle zwei Jahre steht der theoretische und praktische Fahrradtest in den 5. und 6. Klassen der Schulen Ruswil auf dem Programm. Dazu besucht Verkehrsinstruktor Walter Duss jeweils alle Klassen und unterrichtet die Schülerinnen und Schüler in Sachen Verkehr. Mit seiner Polizeiuniform wirkt er seriös und respektvoll. Herr Duss bringt das Thema mit viel Witz, Charme und Wissen näher, so ist die Konzentration der Kinder gewährleistet. Theoretische Grundlagen zu den obligatorischen Bestandteilen des Fahrrades, zu den Verkehrssignalgruppen, zum Vortritt mit und ohne Signale und zum Einspuren werden mit praktischen Beispielen und persönlichen Erfahrungen unterlegt. Die Reihenfolge des Rechtsvortritts beispielsweise merken sich die Kinder mit dem Spruch «Stur nach der Uhr». Immer wieder werden die Schülerinnen und Schüler mit diversen Fra-

gen und Aufgabenstellungen zum Mitdenken animiert. Auch Neuerungen werden bekannt gegeben, da lernen auch die Lehrpersonen immer wieder dazu:

Velovignette

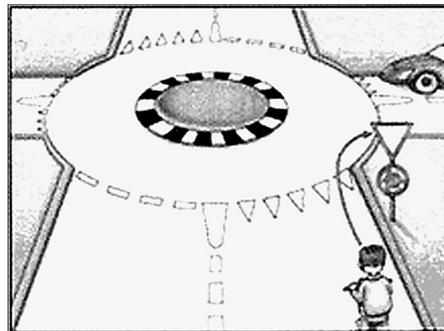


Ab 01.01.2012 müssen Fahrräder nicht mehr mit einer Velovignette ausgestattet sein. Das Bundesparlament hat beschlossen, diese obligatorische Haftpflichtversicherung (Velovignette) abzuschaffen. Für Schäden, die Radfahrerinnen und Radfahrer verursachen, sind sie selbst zuständig (Privathaftpflichtversicherung).

Die Velovignette 2011 ist noch bis am 31. Mai 2012 gültig.

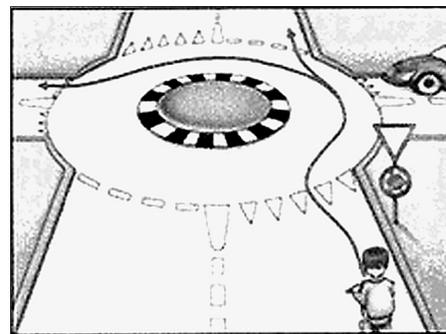
Kreiselfahren mit dem Fahrrad

Richtig Einspuren; Kreisel 1. Ausfahrt:



1. Vor dem Kreisel ein Armzeichen nach rechts
2. Vortritt beachten
3. In den Kreisel einfahren
4. Kreisel bei der 1. Ausfahrt verlassen

Richtig Einspuren, Kreisel 2. oder 3. Ausfahrt:



1. Vor dem Kreisel Blick zurück
2. Armzeichen nach links und zur Fahrbahnmittlinie einspuren
3. Vortritt beachten
4. In den Kreisel einfahren (zur Sicherheit fahren wir in der Fahrbahnmittlinie)
5. Armzeichen nach rechts
6. Kreisel verlassen

Einfahrübungen für den praktischen Fahrradtest

Bevor das Kind am praktischen Fahrradtest die Strasse befahren darf, wird es fünf verschiedene Fahrübungen in einem Parcours fahren. Diese Manöver sind als Einfahrübung zu absolvieren. Wird festgestellt, dass ein Kind grosse Schwierigkeiten bei den Fahrmanövern hat, kann es nach Rücksprache mit der Klassenlehrperson von der Fahrt auf der Strasse ausgeschlossen werden.

Der Verkehrsunterricht ist jeweils sehr kurzweilig, zu schnell ist die Doppellektion vorüber. Bereits beim nächsten Besuch von Verkehrsinstruktor Walter Duss anfangs März dürfen die Schülerinnen und Schüler ihr erlerntes Wissen an der theoretischen Fahrradprüfung unter Beweis stellen. Der praktische Fahrradtest findet am Mittwoch, 6. Juni 2012 statt.

Bericht und Fotos Remo Di Monaco

STELLWERK – WEICHEN STELLEN FÜR DIE ZUKUNFT

Stellwerk



WEICHEN STELLEN FÜR DIE ZUKUNFT



In den letzten Jahren hat der Schlachtruf nach Vergleichstests wie die Pisa-Studie Aufwind bekommen. Standards sollen in den Schulen Einzug halten. Also ein eher wirtschaftlicher Bezug als ein menschlicher. Hingegen das Instrument des Stellwerks möchte noch andere Aspekte miteinbeziehen. Das Stellwerk soll dem Lernenden erlauben eine klassenübergreifende Positionsbestimmung, eine Steigerung der Ausbildungsleistung zu bekommen. Des Weiteren soll das Stellwerk Wissenslücken, welche vor allem im 9. Schuljahr angegangen werden, stopfen. Weiter zeigt es aber auch Bereiche auf, in dem der Lernende gefördert werden kann.

Welche Bereiche werden eigentlich im Stellwerk getestet bzw. gefördert?

Im 8. Schuljahr, meist in den Monaten März, April, werden die Lernenden in den Fächern Mathematik, Deutsch, Französisch, Englisch und im Vorstellungsvermögen umfassend getestet.

Diese Tests werden online durchgeführt. Die Tests sind so gesteuert, dass den Lernenden Aufgaben vorgelegt werden, die ihrem momentanen Leistungsstand entsprechen.

Nachdem die Lernenden alle Tests absolviert haben, erhalten sie ihr individuelles Leistungsprofil. Hier wichtig: Sie sind mit den aktuellen Noten nicht zu vergleichen, da sie nur eine Momentaufnahme wiedergeben.

Dieses Leistungsprofil gibt Auskunft über die Fähigkeiten in den getesteten Fachbereichen. Das Profil kann nun für den Lernenden

eine persönliche Standortbestimmung sein. Es zeigt nämlich auf, wo Stärken und Schwächen liegen.

Anhand dieses Profils können nun die Lernenden ihr individuelles mit der Lehrperson abgesprochenes Lernprogramm starten. Ein Einbezug der Eltern ist selbstverständlich vorgesehen, meist bei Elterngesprächen.

Wie wird weitergearbeitet?

Nachdem alle Interpretationen und Schlüsse gezogen sind, erfolgt im 9. Schuljahr die Stellwerkförderung. Eine Stunde pro Woche wird gezielt bei den Schwächen angesetzt und gefördert. Verschiedene Hilfsmittel stehen hier zur Verfügung: Computerunterstützte Programme in den verschiedenen Fachbereichen oder verschiedene vorbereitete Arbeiten.

Die Klassenlehrperson versucht individuell mit den Lernenden ein Lernprogramm aufzustellen. Setzt Ziele und versucht sie nach der Erarbeitung zu interpretieren und schafft damit wiederum eine Weiterführung der Arbeit. Der Lernende arbeitet hier stark selbstständig und ist selbst für sein Weiterkommen zuständig. Die Lehrperson wirkt nur unterstützend und fördernd.

Meist in den Monaten April/Mai erfolgt der nächste Stellwerk-Check. Ähnlich wie im 8. Schuljahr erfolgen die Tests. Natürlich sind die Tests den Ansprüchen des 9. Schuljahres angepasst. Wiederum wird ein Profil erstellt.

Gut zu wissen!

Beide Profile des Stellwerks können oder werden bei einer Lehrstellensuche der Be-

werbung beigelegt. Einige Lehrmeister verlangen automatisch nach diesem Profil, da sie von den kantonalen Stellen informiert wurden.

Weitere Informationen, Interpretationshilfen oder Beispiele zum Stellwerk-Check finden Sie unter www.stellwerk-check.ch. Selbstverständlich geben auch die zuständigen Lehrpersonen Auskunft.

Marc-Toni Egger, Sek

AUTORENLESUNG 2011

Die PHZ Luzern veranstaltet als Teil der Leseförderung und damit man die Autoren hautnah erleben kann, jedes Jahr Autorenlesungen im Zeitraum zwischen Oktober und November.

Die beliebten Autorenlesungen fanden am 31. Oktober 2011 mit Frau Schär (Schulhaus Rüediswil) und am Freitag, 25. November 2011 mit Herrn Schubert (Schulhaus Bärenmatt, Rüediswil) statt.

Biografie Brigitte Schär



Brigitte Schär wurde 1958 geboren, wuchs in Meilen auf und lebt heute in Zürich. Sie studierte Germanistik und Europäische Volksliteratur und absolvierte eine Gesangs- und Sprechausbildung. Sie

tourt als freiberufliche Schriftstellerin, Performerin und Sängerin durch die ganze Welt. Ihre CD's und Bücher für Kinder und Erwachsene wurden vielfach prämiert und übersetzt. Die Autorenlesung in Rüediswil war entsprechend ihrer Biografie eine spannende und unterhaltsame Mischung aus Sprache und Musik. Die Supermaus «Billy», welche das ganze Schulhaus Rüediswil in grosse Aufruhr versetzte und schliesslich als gewaltige Explosion verplatzt, wird als Geschichtenexperiment von Brigitte Schär mit den SchülerInnen wohl allen in bester Erinnerung bleiben. Schliesslich wurde die 75 Minuten dauernde Lesung mit eindrücklichen Gesangseinlagen und perfektem Playback zu einem kurzweiligen Anlass.

Brigitte Schär ist 2011 mit ihrem Buch «Dinosaurier im Mond» nominiert für den Schweizer Kinder- und Jugendmedienpreis 2011 für «Dinosaurier im Mond». Weitere Informationen findet man in ihrer Homepage <http://www.brigitte-schaer.ch>

Biografie Ulli Schubert

Ulli Schubert wurde 1958 in Hamburg geboren und lebt immer noch sehr gern dort.



Er ist verheiratet, hat aber keine Kinder.

Als Kind mochte er vor allem Fussballbücher und Krimis, die er mit der Taschenlampe un-

ter der Bettdecke verschlang. Sein Lieblingshobby aber war Fussballspielen, und das hat sich bis heute kaum geändert. Fussball liebt er immer noch, vor allem den FC St. Pauli.

Nach der Schulzeit wusste er nicht genau, wozu er Lust hatte, und sammelte erst einmal eine Menge Lebenserfahrungen als Lastwagenfahrer, Hafenarbeiter, Schlafwagen-schaffner ...

Dann hielt er es für nötig, einen «anständigen» Beruf zu erlernen, wurde Erzieher und arbeitete mehrere Jahre in einem Jugendzentrum.

Nebenbei hatte er begonnen, als Sportreporter für Zeitungen und den Rundfunk zu arbeiten und Kritiken über Kinder- und Jugendbücher zu schreiben. Dabei entdeckte er den Spass an Büchern wieder und daran, selbst Geschichten zu schreiben.

Seit 1989 ist er Autor von Kinder- und Jugendbüchern und hat unzählige Bücher zum Thema Fussball geschrieben. Im Rowohlt Verlag erschienen sind die Jugend-Krimis «Eigentor», «Gefault» und «Fehlpass», welche man in der Schulbibliothek im Bärenmatt ausleihen kann. «Hooligan» wurde als Vorbereitung von verschiedenen Klassen gelesen.



In der 1. Lesung las er aus dem Taschenbuch «Der letzte Tag des Johnny W.» vor:

Als Johnny aufwacht, ist sein Körper blutverschmiert. Panisch versucht er, die Ereignisse der letzten Nacht zu rekonstruieren. Was hat er nur getan? Er kann sich an nichts erinnern. Wieder einmal hat er viel zu viel getrunken. Und auch jetzt macht sich nur ein Gedanke in seinem Kopf breit: Wie komme ich so schnell wie möglich an Alkohol? In seiner Verzweiflung beschliesst Johnny, einen Getränkemarkt zu überfallen. Als dieser Plan scheitert, ist seine Mitschülerin Saskia die letzte Hoffnung. Kann sie Johnny helfen, sein Leben in den Griff zu bekommen? Noch am selben Abend räumen die beiden seine Wohnung auf und machen eine Entdeckung, die ein deutliches Licht auf die Ereignisse der letzten Nacht wirft ...



In der 2. Lesung traf er genau den Nerv der jungen Bärenmättler. Lebhaft trug er mehrere Kapitel aus dem Buch «Ausgewechselt» vor, in dem die Hauptfigur «Chris» versucht, die Ermordung seines Fussballtrainers aufzuklären, während ihn nebenbei Liebeskummer und der Rauswurf aus der Mannschaft quälen.

Anschliessend hatten alle die Möglichkeit dem Autor Fragen zu stellen. Die Zuhörer interessierte insbesondere, wie lange Ulli Schubert für ein Buch braucht, was man als Autor verdient und woher man die Ideen für ein Buch nimmt. Gerade auf die letzte Frage erklärte der Autor, dass es besonders wichtig sei, erlebt zu haben, worüber man schreibt. Der gelernte Erzieher kann hier aus dem Vollen schöpfen. Bei seinen vielen Jobs in jungen Jahren sind ihm viele Menschen und Geschichten begegnet, die er nun seit bereits 23 Jahren zu Papier bringt. Am Schluss gab es sogar Autogrammkarten - genau wie bei den Fußballern. Die meisten Jugendlichen waren begeistert: Es waren witzige, spannende und unterhaltsame Lesungen!

Marc-Toni Egger, Sek

SKILAGER SCHULEN RUSWIL AUF DER LENK VOM 23. BIS 27. JANUAR 2012

SCHNEESPASS, TROTZ WINDIGEN UND NEBELIGEN VERHÄLTNISSSEN



In der Mountain Lodge wurden lustige Darbietungen und Abende gefeiert, während tagsüber auf der Piste jegliche Kicks und Tricks geübt wurden.

Frühmorgens des 23. Januars trafen die knapp 60 Schüler und Schülerinnen mit dem Leiterteam beim Schulhaus Bärematt ein. Von da aus ging es mit dem Car nach Lenk im Berner Oberland. Dank der musikalischen Unterhaltung durch die LagerteilnehmerInnen ging die Carfahrt im Nu vorbei. Schnell wurde das Gepäck im Lagerhaus deponiert. Die Kinder wurden den Niveaugruppen mit den jeweiligen Leitern zugeteilt und schon ging es auf die wunderschönen, beschneiten Pisten in Adelboden – Lenk dank! Am Abend, nachdem die Zimmer bezogen worden sind und das erste feine Essen von der Super-Lagerküche gekocht wurde, zeigten die Schüler und Schülerinnen, sowie das Leiterteam, ihr gesangliches Können bei einer Karaoke-Show. Mit einem leckeren Après-Ski-Drink wurde der erste Abend abgerundet und die erste Nachtruhe eingeläutet. Nicht alle konnten auf Anhieb die Ruhe finden, dem half dann ein nächtlicher Marsch in klirrender Kälte ab.

Entgegen dem demotivierenden Wetter standen alle lernwillig und freudig in ihren Niveaugruppen auf der Piste. Während die einen sich bis nach Adelboden vorkämpften, versuchten sich die anderen auf der Lenker Seite mit Neuschneefahren oder mit Tricks auf den Pisten. Das Abendprogramm am Dienstag war von Spielen im und ums Haus dominiert. Schneeskulpturen herstellen, Dartpfeile werfen oder den Gegner bei Ligretto schlagen, sorgte für reichlich Unterhaltung.

Leider war auch der Mittwoch von Nebel und Wind geprägt. Nichtsdestotrotz sausten die Schüler und Schülerinnen auf den frisch beschneiten Pisten einander um die Ohren. Damit die TeilnehmerInnen sich ein wenig entspannen konnten, war der Mittwochabend dem Wellness gewidmet. Nach einer Hot Stone -Massage, dem erfrischenden Gurkenauflagen und einer Kneippkur, welche sogar durch den Schnee führte, konnten die Schüler und Schülerinnen Lenk by night erleben oder sich im Lagerhaus vertun.

Donnerstags kam das ganze Lager in den Genuss des absoluten Traumwetters. Nach einem gemeinsamen Lunch am Mittag ging es ans Ski- und Snowboardrennen. Melvin Haas



und Lena Erni gewannen auf den Skiern, während Cyrill Jölly und Maria von Rotz auf dem Snowboard dominierten. Der letzte Abend, gekrönt mit einem Gala Dinner und einer Mister- und Miss-Lenk-Wahl, wurde vom Küchenteam mit einer fantastischen Schwarzwäldertorte abgerundet.

Am Freitagmorgen packten die etwas müden Jugendlichen ihre Koffer, um nach dem Frühstück ein letztes Mal das Skigebiet Adelboden – Lenk zu geniessen. Nach einem kurzen Lunch und einem Gruppenfoto ging es wieder mit dem Car nach Ruswil zurück.

Wir durften alle ein schönes, gut gelungenes und unfallfreies Lager geniessen.

Fabienne Wüst und Gabriela Erni

EINBLICKE

Die Schülerinnen und Schüler schauen mich verdutzt an. In zwei Reihen stehend sollen sie sich lauthals die Meinung zum Thema Disziplin sagen. Nach einer kurzen, etwas zögerlichen Pause beginnen die Jugendlichen aber wirklich zu diskutieren – laut, direkt und offen.

Das Praktikum bietet für uns Studierende eine ideale Plattform, um neue Methoden und Techniken auszuprobieren. Natürlich im Rahmen zumutbarer Grenzen für die Jugendlichen und uns selbst. Was in der Theorie oftmals gut klingt, sieht auf das Praktische bezogen ganz anders aus. Jede Klasse reagiert unterschiedlich auf gewisse Methoden und Unterrichtsformen. Um derartige Feststellungen zu machen und auch verstehen zu können, ist ein Praktikum dieser Art enorm wichtig und hilfreich.

So bringt jeder Tag neue Erkenntnisse und Überraschungen mit sich. Manche Stunden verlaufen ohne Probleme, die Klasse und ich sind motiviert und begeistert. Andere Stunden ziehen sich scheinbar unendlich in die

Länge, es unterlaufen diverse Fehler. Doch, wie heisst es so schön in einem Sprichwort? «Irren ist menschlich.»

Was anfangs sehr ungewohnt war, wurde immer vertrauter und der Umgang damit Schritt für Schritt sicherer. Es war ein ungewöhnliches Gefühl, plötzlich selbst im aus der Sicht der Lernenden etwas verbotenen, unheimlichen und möglicherweise auch «uncoolen» Lehrzimmer zu sitzen; sowie auch den ehemaligen Platz hinter dem Schülerpult aufgeben zu müssen, um so den neuen, zukünftigen Platz vor der Wandtafel einnehmen zu dürfen.

Ja, so ein Praktikum ist vielseitig! Herzlichen Dank an alle Beteiligten

Ein ganz normaler Tag im Einführungspraktikum

Am Morgen früh klingelt der Wecker, wie bei den meisten Leuten, ziemlich früh. Nach einer Dusche und einem kurzen Frühstück macht man sich auf den Weg ins Bärematt. Im Bus gehen einem die verschiedensten Ge-

danken durch den Kopf: Habe ich alles eingepackt? Muss ich noch Kopien machen? Wie werden die Schüler und Schülerinnen heute wohl gelaunt sein?

Kurz vor der Stunde geht man dann die Planung noch mal durch. Dann ist es soweit. Während die Schüler und Schülerinnen noch Pause machen, richtet man sich ein. Als es klingelt, fordere ich die Klasse auf, sich hinzusetzen.

Die Stunde verlief gut, ich konnte meinen Stoff vermitteln und hatte den Eindruck, dass alle folgen konnten. Ab geht's zur nächsten Stunde...

Nach einem intensiven Tag trifft man sich noch mit der Praxislehrperson. Diese hat sich während meiner Lektionen Notizen gemacht und gibt mir nun Rückmeldung. Es werden positive und zu verbessernde Punkte genannt.

Noch während der Heimfahrt überlegt man sich, wie der heutige Tag gelaufen ist und was man morgen besser machen könnte...

Zwei Studenten der PHZ Luzern



DAS WORLDWIDEEWEB IM KINDERZIMMER

DIE CHANCEN UND RISIKEN DER VIRTUELLEN WELT

Donnerstag 26. April 2012

**19.30 Uhr – 22.00 Uhr im Pfarreiheim
Ruswil**

Kinder und Jugendliche verbringen immer mehr Zeit mit Computer und Internet. FamilienKreis thematisiert die Chancen und Risiken der virtuellen Welt. Eltern stellen sich dazu oft viele Fragen. Welche Anwendungen sind gefährlich? Was soll und darf mein Kind ausprobieren? Wo lauern pädokriminelle Mächenschaften? Ab wann ist mein Kind computersüchtig? Wie kann ich mein Kind schützen?

Für die Diskussionen rund um dieses Thema laden wir Sie zu einem Workshop- und Gesprächsabend ein. Sie erhalten Einblick in die digitale Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen und haben die Möglichkeit, den Umgang mit neuen Medien selber zu erfahren. Die Referenten Joachim Zahn (Animator FH, Medienpädagoge) und Claudia Gada (Primarlehrerin, Medienpädagoge) begleiten die Eltern mit ihrer fachlichen Anleitung durch die populärsten Chat- und Community-Dienste und so in die faszinierende Welt digitaler Medien. Sie können Ihren eigenen Laptop mitbringen und auf diesem auch gleich eine Kindersicherung installieren. Es stehen auch Laptops für diesen Abend zur Verfügung.

Dieser Anlass findet in Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtprävention DFI des Kantons Luzern und der Schulsozialarbeit Ruswil statt.

Kosten

Einzel Fr. 40.-/ Paare Fr. 70.-

Für den Abend ist die Platzzahl beschränkt.

Anmeldung

Ab sofort bis spätestens 24. April 2012 an:
info@familienkreis.ch oder unter Telefon
041 495 04 48 (Eliane Hänggi-Studer)



von Eltern für Eltern

FamilienKreis



**D
F
I**

Fachstelle für Suchtprävention
DROGEN FORUM INNERSCHWEIZ

ZISCHTIG.CH

MEDIENBILDUNG FÜR SCHULE
UND ELTERNHAUS

2. ROTTALER MUSIKSCHULWETTBEWERB

Die Zweitaufgabe des regionalen Musikprojekts steht vor der Tür. 123 Solisten, 31 Duos und 29 Ensembles werden am Wochenende vom 10./11. März 2012 ihre Wettbewerbsstücke vortragen. Die insgesamt über 300 Musikschülerinnen und Musikschüler aus den vier Rottaler Gemeinden sind zwischen 8 und 20 Jahre alt und spielen in 8 verschiedenen Wettbewerbskategorien.

Diese grosse Teilnehmerzahl bestätigt das Bedürfnis, sich in einem friedlichen Wettstreit zu messen. Wer an einem Wettbewerb teilnimmt, stellt sich der besonderen Herausforderung vor Jury und Publikum zu spielen. Es ist nur eine kurze Momentaufnahme nach einer langen Vorbereitungszeit. Das Motto «Mitmachen kommt vor dem Rang» steht an oberster Stelle und soll betonen,

dass es nur Gewinner gibt, egal welcher Rang am Wettbewerb erzielt wird.

Kommen Sie vorbei und geniessen Sie abwechslungsreiche Vorträge! Weitere Details zu den einzelnen Vorspielen können Sie auf der Homepage entnehmen.
www.musikschule-ruswil.ch



Wieder mit dabei sind Nino Buob (Schwyzerörgeli), das Duo Jagecefi (Klarinetten) und Vera Stöckli (Cello).

Anmeldung für das Schuljahr 2012/13

Der Anmeldeschluss für das Musikschuljahr 2012/13 ist der 15. April 2012. Die Anmeldeformulare und das aktuelle Schulprogramm mit sämtlichen Informationen zum neuen Schuljahr werden durch die Grundkurs- und Instrumentallehrpersonen oder via Sekretariat der Musikschule Ruswil an die Lernenden verteilt.

In der Zeit vom 05. bis 16. März 2012 öffnet die Musikschule Ruswil ihre Türen. Nutzen Sie die Besuchswochen, um Unterrichtsluft zu schnuppern und Instrumente und Lehrpersonen kennenzulernen.

Folgender Musikunterricht wird an der Musikschule Ruswil angeboten.

1. und 2. Primarklasse:

Musikalischer Grundkurs I und II. Der Grundkurs ist obligatorisch und im Stundenplan der Volksschule integriert. Er bildet wertvolle musikalische Grundlagen für das spätere Musizieren.

ab der 3. Primarklasse:

Akkordeon, Bariton, Blockflöten (Sopran, Alt, Tenor, Bass), Cornet, Euphonium, Es-Horn, Fagott, Gesang, Gitarre, Harfe, Keyboard, Klarinette, Klavier, kleine Trommel, Oboe, Panflöte, Posaune, Querflöte, Saxophon, Schlagzeug, Schwyzerörgeli, Stimmbildung, Trompete, Tuba, Violine, Violoncello, Waldhorn und Xylophon

PROJEKTARBEIT "LERNSPIEL"

Für ihre Projektarbeit haben die beiden Sekundarstufenschülerinnen Franziska Fuchs und Christine Portmann ein interessantes und lehrreiches Lernspiel entwickelt. Auf einer grossen, selbsterstellten Weltkarte sind auf Fotos einzelne grosse und bekannte Städte abgebildet. Diese wunderschöne Karte dient als Spielfläche. In einer Kiste liegen die Städtenamen und Tierbilder bereit. Auf laminierten Kärtchen gibt es Erklärungen, die den Ort und das Tier beschreiben. Mit den gefundenen Lösungen in der Kiste geht es an die Weltkarte. Nun müssen der Städte-

name und das Tier an der richtigen Stelle positioniert werden und schon hat man einen Punkt ergattert. Dies ist aber gar nicht immer so einfach.

Mit viel Spass sind die Schülerinnen und Schüler der Klasse 5b am 9. Februar 2012 beim Ersten dieses Lernspiels mit dabei. Christine und Franziska leiten die Gruppen sicher an. Obwohl in der Gruppe jeder gegen jeden antritt, wird aktiv beim Vorlesen der Kärtchen zugehört, einander geholfen und Tipps gegeben, diskutiert, gelacht und gestaunt.

Die Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler fielen äusserst positiv aus. So würden viele das Lernspiel noch einmal spielen wollen.

Der Mehrwert ist klar zu erkennen: Bei diesem Spiel lernen die Schülerinnen und Schüler neben den Kontinenten auch die geografische Lage bekannter Städte und deren einheimischen Tiere kennen.

Bericht und Fotos Remo Di Monaco



JUGENDBÜRO AKTUELL

Das Jugendbüro Ruswil bekommt ab sofort die Möglichkeit, an diesem Ort über die Aktivitäten in der Offenen Jugendarbeit Ruswil zu berichten. Dies soll den Eltern einen Einblick in die Tätigkeit des Jugendbüros gewähren und den Jugendlichen einen Überblick über die Projekte und Angebote ermöglichen.

Kündigung des Jugendarbeiters

Boris Pulfer

Boris Pulfer, der aktuelle Jugendarbeiter der Gemeinde Ruswil hat auf Ende Schuljahr seine Demission eingereicht. Er startete seine Arbeit im Jugendbüro im November 2007 im Rahmen seiner Praxisausbildung der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Departement Soziale Arbeit. Seine Ausbildung schloss er im Frühjahr 2011 erfolgreich ab. Nach dem erfolgreichen Jubiläumsjahr des Jugendraumes Bojler17 wird sich Boris Pulfer nun neuen Herausforderungen stellen. Wer die Nachfolge antreten wird ist noch unklar. Die 60% Stelle ist ausgeschrieben und Bewerbungen werden von der Jugendkommission Ruswil bearbeitet. Um das Mitspracherecht der Jugendlichen im Anstellungsverfahren zu gewährleisten, haben die beiden Oberstufenschüler Fabian Santos und Melanie Bucher Einsitz in der Jugendkommission genommen.

Jugendtreff sucht erwachsene Begleitpersonen

Der Jugendtreff bietet allen OberstufenschülerInnen aus Ruswil während der Schulzeit immer Mittwochnachmittags 14 – 17 Uhr und Freitagabends 20 – 24 Uhr die Möglichkeit sich zu treffen und auszutauschen. Rund 20 Jugendliche sind jeden Freitag im Bojler17 anzutreffen. Ein Team von Jugendlichen begleitet den Freitagstreff und sorgt für den Betrieb des Kiosks. Für die Begleitung der Jugendlichen sorgt die Erwachsenengruppe. Dies ist eine Gruppe Erwachsene, welche immer zu zweit einen Freitagabend begleiten. Zu ihren Aufgaben gehören die Durchsetzung der Hausregeln und die Unterstützung des Jugendteams.

Die Erwachsenengruppe ist in den letzten Jahren immer kleiner geworden. Dies hat zur Folge, dass die einzelnen Mitglieder mehr Einsätze leisten müssen. Dies führt vermehrt zur Unterbesetzung im Jugendtreff. Wenn sich die Erwachsenengruppe weiterhin verkleinert, ist der Betrieb des Jugendtreffs ernsthaft gefährdet. Daher sind dringend

freiwillige erwachsene Helfer gesucht, die pro Semester zwei bis drei Freitagseinsätze von 19.30 Uhr bis Mitternacht leisten wollen. Als Gegenleistung werden bereichernde Gespräche, spannende Matches bei Billardtisch, Tischfussball und Ping-Pong, sowie interessante Erfahrungen mit der Ruswiler Jugend geboten. Weitere Informationen sind im Jugendbüro direkt erhältlich.

Kontakt und Öffnungszeiten Jugendbüro Ruswil

Adresse:

Büro: Wolhuserstrasse 31/33 (Ygnisareal)
Postadresse: Schwerzistrasse 7, 6017 Ruswil

Telefon:

041 495 25 03
076 388 60 17

Bürozeiten:

Mi. & Do. 14.00 - 17.00 Uhr
Fr. 15.00 - 17.00 Uhr

Mail:

ju.ru@bluewin.ch
Homepage:
www.bojler17.ch

Facebook:

www.facebook.com/bojler17

Öffnungszeiten Jugendtreff:

Mi. 14 – 17 Uhr
Fr. 20 – 24 Uhr
(während den Schulferien kein Jugendtreff)

SCHULSPIEGEL AGENDA

Datum	Anlass	Zeit-Ort	Wer – Information
10. bis 11.03.2012	2. Rottaler MS-Wettbewerb	Ganztags, Pfarreiheim, Dorfschulhaus Ruswil	Musikschule Ruswil
12. bis 16.03.2012	Schulbesuchwoche	Alle Schulhäuser	Primar – Sek
12. bis 16.03.2012	Literaturcafé	Ganztags, Schulhaus Dorf	5./6. Dorf
14. bis 16.03.2012	«Zirkus Furioso» ein Zirkusmusical für alle Kinder unter 100 von Peter Schindler (komponiert 2010)	Kulturraum Ruswil	Schulhaus Werthenstein Unterdorf 3.-6. Klassen
DO 15.03.2012	Tag der aufgeschlossenen Volksschulen	Ganztags,	Dorfschulhaus Ruswil
MO 19.03.2012	Theaterperlen	Kulturraum	Primar Ruswil
MI 21.03.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
SO 01.04.2012	Palmsonntagskonzert	Kirche Sigigen	Musikschule Ruswil
MI 04.04.2012	Schulinterne Weiterbildung	Nachmittags, Ruswil	Primar + Sek Ruswil
DO 26.04.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
07. – 11.05.2012	Klassenlager 6. Klasse		Schulhaus Dorf
MO 21.05.2012	Tischtennisturnier 2012, 3.-6. Klassen Dorf	Schulhaus Dorf	Remo Di Monaco
MI 23.05.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
MI 06.06.2012	Praktische Fahrradprüfung	07.45h – 11.45h	Primar 5./6. Klassen
DI 12.06.2012	Schulpflegesitzung	19.00 Uhr, Schulhaus Bärenmatt	Schulen Ruswil
DO 14.06.2012	Projektpräsentation Sek	Schulhaus Bärenmatt	Sek
18. bis 22.06.2012	Klassenlager Stufe 2		Sek
FR 22.06.2012	Sommerkonzert	Pfarreiheim Ruswil	Musikschule Ruswil
FR 29.06.2012	Besuch 6. Klässler	Schulhaus Bärenmatt	Sek
MO 02.07.2012	Schwimmwettkampf	15.45h	Remo Di Monaco

IMPRESSUM SCHULSPIEGEL NR. 40 MONTAG, 5. MÄRZ 2012

Redaktion: Remo Di Monaco (rdm)
Marc-Toni Egger (mte)
Layout: Markus Kaufmann (MK)

Auflage: 760
Erscheint: November, März, Juni
Druck: Meyer Rottal Druck AG

Rückmeldungen, Kritiken, Vorschläge,
Ideen, Leserbriefe senden Sie an
Marc-Toni Egger, Schulspiegel,
Bärenmattweg 1, 6017 Ruswil
oder an kosch.ruswil.mentor@bluewin.ch

Titelbild:

Das Titelbild wurde in der winterlichen Umge-
bung von Ruswil geschossen. Freundlicherwei-
se von Franz Amrein, Ruswil, zur Verfügung
gestellt.